

Starke und schwache Felder

Hausarbeit zur Erlangung der A-Trainer-Lizenz des
Deutschen Schachbundes

Dr. Mario Ziegler

Juli 2019

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Definition und Typologie	4
2.1	Starke und schwache Felder - eine terminologische Abgrenzung	4
2.2	Verschiedene Formen von schwachen Feldern	6
3.	Verschiedene Figuren auf starken Feldern	9
4.	Die Wirksamkeit von Figuren auf starken Feldern	16
4.1	Der direkte Mattangriff	17
4.2	Positionelle Vorteile	21
5.	Das Spiel mit und gegen schwache Felder	32
5.1	Die Entstehung eines schwachen Feldes	32
5.2	Die Ausnutzung eines starken Feldes	38
5.3	Die Verteidigung eines schwachen Feldes	44
6.	Fazit und Ausblick	53
7.	Bibliographie	54
8.	Zitierte Partien in alphabetischer Reihenfolge	57

1. Einleitung

„Bei der Stellungsbeurteilung wird ein Großmeister unbedingt das ganze Brett auf Felder- bzw. Bauernschwächen untersuchen. Das Vorhandensein solcher Schwächen ist niemals ein positives Merkmal, aber man muß imstande sein, deren Bedeutung in der konkreten Situation richtig einzuschätzen. Es kommt nämlich durchaus vor, daß eine einzige Schwäche für den Verlust der Partie ursächlich ist.“ (Alexander Kotow)¹

Die vorliegende Arbeit ist als Teil der A-Trainer-Ausbildung 2019 entstanden und behandelt das Thema der starken und schwachen Felder. Dieser Gegenstand, der erstmals 1886 von Wilhelm Steinitz erforscht wurde, wird in zahlreichen Lehrwerken angesprochen, jedoch selten gründlich untersucht, so dass die Ausführungen üblicherweise nicht über wenige Beispiele hinausgehen. Im Folgenden wurde versucht, sich dem Stoff von verschiedenen Seiten anzunähern. An den passenden Stellen wurden Fragmente aussagekräftiger Beispielpartien eingefügt, die überwiegend den „Klassikern“ zuzurechnen sind. Wie bei vielen anderen schachlichen Themen empfiehlt sich auch bei der Behandlung der starken und schwachen Felder das Studium der Klassiker², besonders unter den Partien des sechsten Weltmeisters Michail Moissejewitsch Botwinnik finden sich herausragende Beispiele für das Spiel gegen schwache Felder. Alle in dieser Arbeit zitierten Partien sind im Anhang noch einmal komplett wiedergegeben, um ein Studium des Partieverlaufs im Zusammenhang zu ermöglichen. Ich hatte die Gelegenheit, zahlreiche der abgedruckten Beispiele mit meinen Schülern (DWZ zwischen 1300 und 1800) zu analysieren. Sofern sich dadurch Erkenntnisse über die Herangehensweise dieser Jugendlichen ergeben haben, habe ich diese einfließen lassen.

Zielgruppe der Arbeit sind jugendliche Kaderspieler des D1/D2-Niveaus, wobei an der passenden Stelle weiterführende Ausblicke geboten werden. Der Kenntnisstand dieser Gruppe wird durch den Rahmentrainingsplan des Deutschen Schachbundes definiert, der für das vorangegangene Training in Fördergruppen und Förderkadern u.a. das Kennenlernen der grundlegenden taktischen Elemente sowie der Bedeutung der Königssicherheit als Inhalte vorsieht.³ In diesem Zusammenhang können die Spieler - ohne dass der Begriff eingeführt werden muss - die Bedeutung schwacher Felder für den Königsangriff kennenlernen, etwa durch Partien wie die folgende⁴:

Ekaterina Koblik - Viktor Kuznetsov

Dimitrovgrad 2010

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.Sc3 Lc5 5.d3 0–0 6.Lg5 d6 7.Sd5 Le6 8.Sxf6+ gxf6

Durch den Abtausch sind schwache Felder auf f5 und h6 entstanden.

9.Lh6 Te8 10.Sh4

Weiß droht 11.Lxe6 nebst 12.Dg4+ und Matt. Die einzige Verteidigung bestand in 10...Kh8.

10...Lxc4?? 11.Dg4+ Kh8 12.Dg7#

In den D1/D2-Kadern kann auf dieses Vorwissen zurückgegriffen werden. Hier sieht der Rahmentrainingsplan das „Kennenlernen der strategischen Begriffe als Voraussetzung einer strategischen Spielführung auf taktischer Grundlage“ als Lernziel vor.⁵ Starke und schwache Felder werden unter den „strategischen Gesetzmäßigkeiten und Elementen“ eingereicht, deren Kenntnis diese Spielführung ermöglichen soll.⁶ In den D3- und D4-Kadern werden starke und

¹ Kotow (1986), 89. Die Transkription der Namen orientiert sich an der Schreibweise von www.wikipedia.de.

² Vgl. hierzu allgemein Mihalčičin (2010), 32ff.

³ Rahmentrainingsplan (2000), 5-6, 9.

⁴ Weiteres Material bietet Bastian (2004), 50f. sowie Bastian (2012), 14f.

⁵ Rahmentrainingsplan (2000), 11, 14.

⁶ Rahmentrainingsplan (2000), 11, 14.

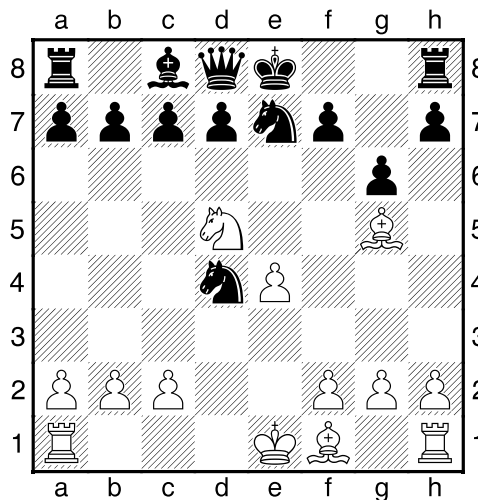
schwache Felder nicht mehr explizit als Thema vorgesehen, können aber natürlich im Zusammenhang mit dem weiterhin vorhandenen Lernziel „Anstreben einer strategischen Spielführung auf taktischer Grundlage“ - wobei in diesem Stadium die Strategie zunehmend an Bedeutung gewinnen soll⁷ - thematisiert werden.

Für die folgende Ausarbeitung konzentriere ich mich auf starke und schwache Felder im Mittelspiel. Selbstverständlich besitzt dieses Thema auch eine große Bedeutung für die Eröffnungs- und Endspielphase, zumal in verschiedenen theoretischen Varianten (z.B. der Sweschnikow-, Najdorf-, oder Löwenthal-Variante der Sizilianischen Verteidigung, der Stonewall-Variante der Holländischen Verteidigung und etlichen anderen) dieser Nachteil bewusst zu Gunsten anderer Faktoren in Kauf genommen wird. Allerdings macht die Eröffnungslehre in dieser Phase der Ausbildung nur einen sehr geringen Teil des Trainingsplanes aus, so dass mir eine Beschäftigung mit solch speziellen Varianten zu diesem Zeitpunkt als nicht zweckmäßig erscheint. Andererseits kann man selbstverständlich anhand von Kurzpartien den Spielern sehr gut vor Augen führen, dass schwache Felder gelegentlich auch in der ersten Partiephase eine entscheidende Rolle spielen können. Hier ein weiteres Beispiel einer solche Kurzpartie:

Movses Movsisyan - Thomas A. Patton

Tulsa 2004

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 g6 4.d4 exd4 5.Sd5 Lg7 6.Lg5 Sge7?? 7.Sxd4 Lxd4 8.Dxd4 Sxd4

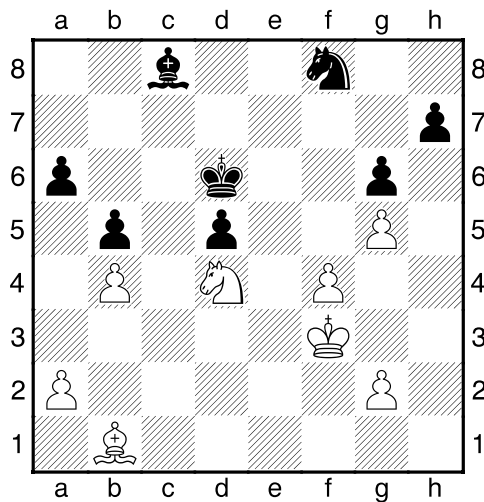


9.Sf6+ Kf8 10.Lh6#

Im Endspiel andererseits ist üblicherweise nicht ein bestimmtes schwaches Feld entscheidend. Es kann natürlich angesichts des reduzierten Materials sehr leicht passieren, dass ein Felderkomplex schwach wird und z.B. einer der Könige über diese Felder eindringen kann, wie etwa in der folgenden Partie:

⁷ Rahmentrainingsplan (2000), 17, 20.

**Anatoli Karpow - Vlastimil Hort
Budapest 1973**



36...Se6?!

Der Abtausch der Springer bringt Schwarz sofort in eine verlorene Stellung, da der schwarze König die schwachen schwarzen Felder c5 und e5 nicht verteidigen kann, was natürlich auch für den weißfeldrigen Läufer zutrifft.

37.Sxe6 Lxe6 38.Ke3 Lg4 39.Ld3 Le6 40.Kd4 Lg4 41.Lc2 Le6 42.Lb3 Lf7 43.Ld1 Le6 44.Lf3 Lf7 45.Lg4 1:0

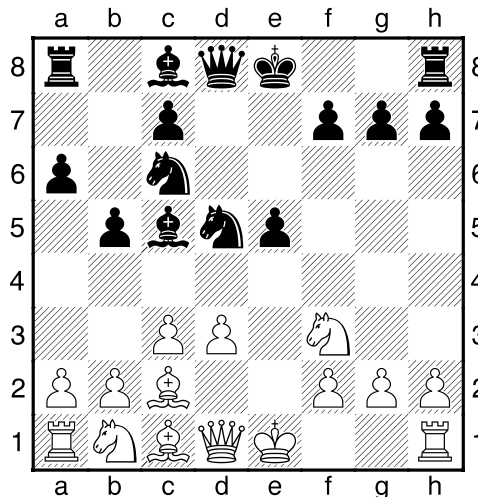
Doch erfordert dieses Thema eine eigenständige Behandlung, zumal im Endspiel generell andere Faktoren und Stellungsprinzipien in den Vordergrund treten und die Verteilung des übriggebliebenen Materials eine entscheidende Rolle spielt.

Für ihre Hinweise danke ich IM Herbert Bastian, Emil Bleisinger, Katharina Bohrer, Elias Cullmann und Sabine Ziegler.

2. Definition und Typologie

2.1 Starke und schwache Felder - eine terminologische Abgrenzung

Der Begriff des „schwachen Feldes“ geht auf den ersten Weltmeister Wilhelm Steinitz zurück: „Sie stellen fest, dass Schwarz somit früh drei Löcher in seiner Bauernphalanx aufweist, oder wie ich sie nenne: schwache strategische Punkte. Dies meint alle Felder auf seiner dritten oder vierten Reihe, auf denen eine feindliche Figur früher oder später aufgestellt werden kann, ohne dass sie durch einen Bauern vertrieben werden könnte.“¹ Steinitz gibt als Beispiel folgende Stellung an:



In dieser Stellung befinden sich, nach Steinitz' Ausführungen, die schwachen Felder im Lager des Schwarzen auf a5, c6 und c5. Dies entspricht der heutigen Sicht der Dinge, jedoch gibt es einen wichtigen Unterschied zu modernen Definitionen, der aus einer späteren Beschreibung von Steinitz zu ersehen ist: „Der letztgenannte Begriff [Loch], der heute allgemein als technische Begriffsbestimmung akzeptiert ist, wurde vom Autor erstmals im November 1886 im ‚International Chess Magazine‘ verwendet, wo auch zum ersten Mal auf den Nachteil, der beschrieben werden soll, hingewiesen wurde. Es ist für den Lernenden höchst wichtig, diesen Nachteil vollständig zu verstehen. Das ‚Loch‘ meint ein Feld auf der dritten oder vierten Reihe vor einem Bauern, nachdem die beiden benachbarten Bauern gezogen oder geschlagen wurden. Demnach befinden sich zum Beispiel nach den Eröffnungszügen 1.e4 e5 2.c4 bereits zwei Löcher im weißen Lager, und zwar eins auf d3 und eins auf d4.“²

Steinitz versteht unter „schwachem Feld“ oder „Loch“ - beide Begriffe werden synonym verwendet - also nur Felder, die auf einer Linie vor einem eigenen Bauern liegen. Diese Einschränkung wird in der moderne Fachliteratur nicht mehr gemacht. Ich folge der heute allgemein üblichen Betrachtungsweise und verstehe die zentralen Begriffe dieser Arbeit folgendermaßen:

¹ Steinitz (1886), 333: „You notice that Black has thus early three holes in his battleorder of Pawns or what I call weak strategical spots, which means any squares on his third or fourth rows on which a hostile piece might be planted sooner or later without being liable to be driven away by a Pawn.”

² Steinitz (1889), XXXIX: „The latter term which is now generally accepted as a technical definition, was first used by the author in *The International Chess Magazine* on November 1886, where the disadvantage which is intended to describe was also first pointed out, and it is most important for the learner fully to appreciate that disadvantage. The ‘hole’ means a square on the third or fourth row in front of a Pawn after the two adjoining Pawns have been moved or captured. Thus, for instance, after the opening moves 1 P-K4, 1 P-K4; 2 P-QB4; there are already two holes in White’s camp, namely one at Q3 and one at Q4.”

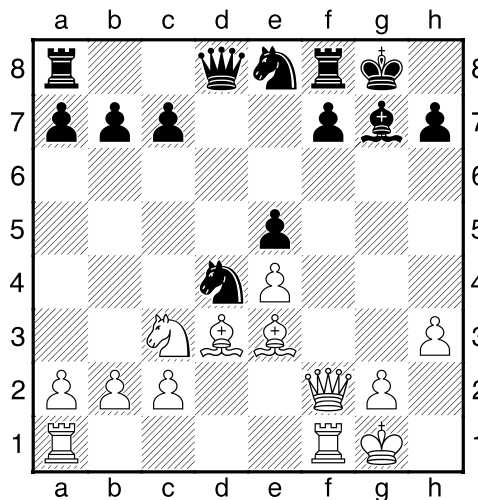
Schwaches Feld: Ein Feld auf der 3. oder 4. Reihe vom Spieler aus betrachtet³, das nicht durch eigene Bauern kontrolliert werden kann. Die Schwäche des Feldes hängt nicht an der Frage der Ausnutzbarkeit durch den Gegner, d.h. ein Feld kann schwach sein, auch wenn der Gegner keine Möglichkeit hat, es zu besetzen. Dann wirkt sich allerdings die Schwäche nicht aus.

Starkes Feld: Ein wie oben definiertes schwaches Feld⁴, das aber vom Gegner genutzt werden kann, ist für diesen ein starkes Feld.⁵

Es handelt sich bei schwachen Feldern um statische Schwächen, also solche, die auf Dauer nicht zu beseitigen sind. Davon unabhängig ist die Frage, ob die Ausnutzung dieser Schwäche auf taktischem oder strategischem Wege geschieht. Beide Fälle werden in dieser Arbeit besprochen.

Selbstverständlich können Felder auch schwach oder anfällig sein, wenn man nicht technisch von einem „schwachen Feld“ sprechen würde. Hier sollte man allerdings präzise formulieren, um Missverständnissen vorzubeugen. Das folgende Beispiel und die Anmerkungen stammen von Gauthier⁶:

Robert James Fischer - Pál Benkő New York 1963



„F7 ist ein schwaches (weil schlecht verteidigtes) Feld. ...“
14...Sd6 15.Dg3 Kh8

³ Im technischen Sinne erscheint es wenig sinnvoll, Felder auf anderen Reihen als „schwach“ zu bezeichnen: Auf der 1. und 2. Reihe (vom Spieler aus betrachtet) ist eine Deckung durch eigene Bauern ohnehin nicht möglich, auf der 5.-8. Reihe wäre es eine Ausnahme, wenn unsere Bauern Felder decken könnten. Deshalb ist eine Definition wie „[Ein schwaches Feld] ist jedes Feld, das nicht von einem Bauern gedeckt wird“ (Serper (2017)) nutzlos. Für unglücklich halte ich Richters Einschränkung (Richter (2011), Anmerkungen zum Beispiel „Felderschwäche (1)“), es müsse sich um ein Feld im Zentrum handeln - hierfür gibt es zu viele Ausnahmen.

⁴ Anders Grooten (2010), 139, der unter „starkem Feld“ auch Felder in der eigenen Hälfte versteht, die von gegnerischen Bauern nicht kontrolliert werden können.

⁵ So sinngemäß auch Euwe (1997), 97: „Wenn wir von einem schwachen Feld sprechen, dann meinen wir damit gewöhnlich ein Feld, das vielleicht einmal für die Gegenpartei stark werden kann: also zukünftige Zeit. Ist hingegen von einem starken Feld die Rede, so ist das in der Regel eine Tatsache, mithin Gegenwart.“

⁶ Gauthier (1999), Datenbank „Strategie im Mittelspiel“.

„Der Anziehende möchte seine Dame nach h5 bringen, von wo sie beide schwachen Felder am Königsflügel attackiert.“

16.Dg4 c6 17.Dh5

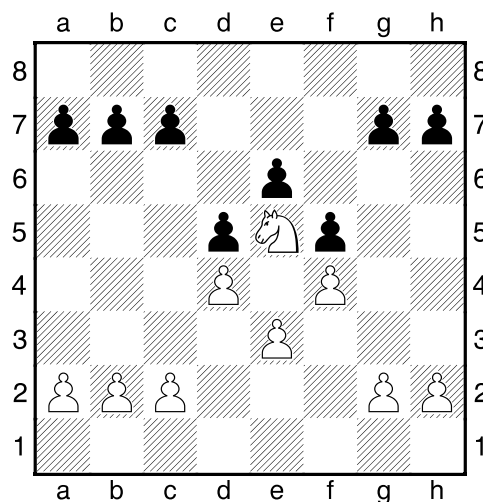
„Attackiert zwei schwache Felder gleichzeitig.“

17...De8 Lxd4 exd4 19.Tf6 Kg8 20.e5 h6 21.Se2 1:0

Offensichtlich ist keines der von Gauthier identifizierten „schwachen Felder“ nach meiner obigen Definition „schwach“. Mit Fällen dieser Art werde ich mich im Folgenden ebenso wenig befassen wie mit dem Begriff des Vorpostens, worunter starke Felder fallen können, aber längst nicht immer müssen.⁷ Ebenso übergehe ich den Fall, dass die Deckung eines wichtigen Feldes durch Bauern noch möglich ist - womit es sich nicht um ein „schwaches Feld“ im technischen Sinn handelt - diese Deckung aber andere schwerwiegende Nachteile mit sich bringen würde.⁸

2.2 Verschiedene Formen von schwachen Feldern

Diesem Aspekt wurde in der Literatur bislang sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei spielt es sehr wohl eine Rolle, wo das schwache Feld genau zu finden ist. Eine Übersicht über verschiedene Fälle bietet Hans Kmoch in seinem Werk „Die Kunst der Bauernführung“ unter der Überschrift „Das gute Springerfeld“. Die Kmoch'schen Wortschöpfungen konnten sich bekanntlich nicht durchsetzen:



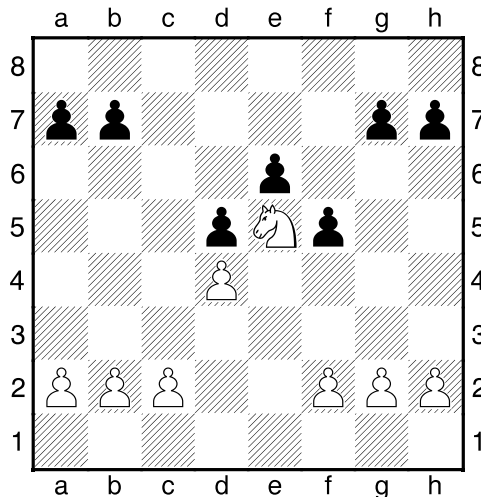
Das schwache Feld e5 befindet sich vor dem „getarnten Hinker“ (d.h. dem rückständigen Bauern auf einer geschlossenen Linie).⁹ Da das Feld e4 gleichwertig zu e5 ist, ist die Stellung mit Ausnahme des Anzugsvorteils ausgeglichen. Ein anderer Fall läge vor, wenn der weiße f-Bauer noch auf f2 stünde¹⁰, da Weiß dann noch über die Möglichkeit f2-f3 nebst eventuell e3-e4 verfügen würde.

⁷ Vgl. Definition und Beispiel bei Nimzowitsch (1925), 55, sowie die Beispiele bei Bronznik/Terekhin (2013), 58ff.

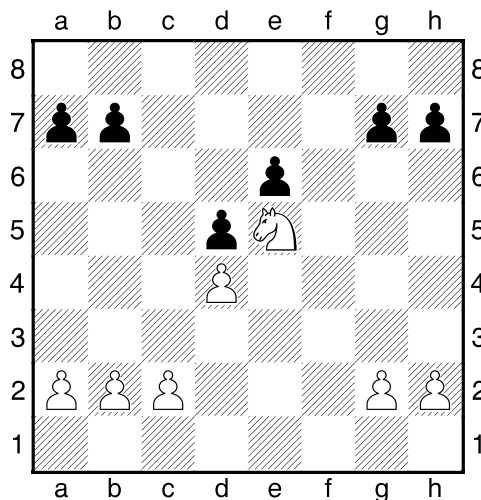
⁸ Es handelt sich grundsätzlich um die bei Kmoch (1956), 64f. (Diagramm 112-115) besprochenen Fälle. Vgl. auch Euwe (1997), 108ff. und Aldag (2018) zur Partie Milner Barry-Znosko Borovsky, Tenby 1928.

⁹ Kmoch (1956), 62, Diagramm 105.

¹⁰ Kmoch (1956), 63, Diagramm 106.



Hier liegt das fragliche Feld vor dem „Hinker“ e6, also einem rückständigen Bauern auf einer halboffenen Linie.¹¹ Diese Stellung ist noch günstiger für Weiß, da zum starken Feld e5 die Möglichkeit des Drucks auf den Bauern e6 über die e-Linie hinzukommt. Diese Möglichkeit wäre unter Umständen nicht gegeben, wenn der weiße f-Bauer bereits auf f4 stünde¹², da Schwarz dann über das starke Feld e4 verfügen würde, von wo aus eine seiner Figuren gleichzeitig die e-Linie plombieren würde.



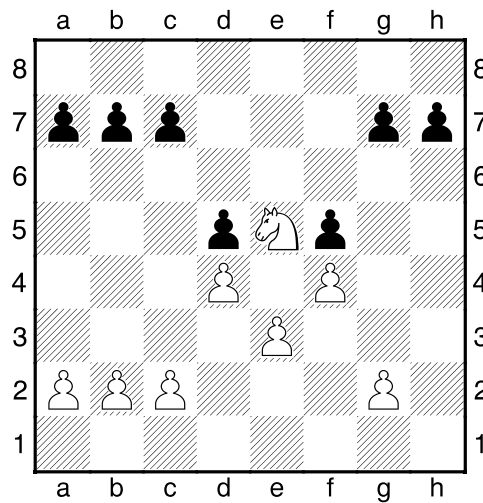
Diese Stellung¹³ sieht Kmoch zu Recht als für Weiß noch günstiger an, „denn die offene f-Linie gewährt seinen Figuren mehr Spielraum, während sie gleichzeitig die schwarzen Mittelbauern vom Königsflügel trennt.“ Dieses Motiv - der Einbruch über eine offene Linie, die die Figur vom starken Feld aus teilweise kontrolliert - wird sich in mehreren Beispielen dieser Arbeit wiederfinden. Zutreffend ist auch Kmochs Beobachtung, dass sich das Feld e4 für einen schwarzen Springer weniger eignet als e5 für einen weißen, da diese Figur dort nicht von hinten durch eine Schwerfigur geschützt werden kann.

¹¹ Kmoch (1956), 63, Diagramm 107.

¹² Kmoch (1956), 63, Diagramm 108.

¹³ Kmoch (1956), 63, Diagramm 109.

Diese drei Beispiele aus Kmochs Werk wären auch nach Steinitz' Definition „schwache Felder“, da sich die Felderschwäche jeweils vor einem schwarzen Bauern befindet. Dies trifft nicht für das folgende Beispiel zu, das von mir stammt:



Hier könnte Schwarz - zumindest theoretisch - den Springer durch ein Qualitätsoffer beseitigen, was in den Stellungen von Kmoch deutlich schwieriger zu bewerkstelligen ist. Es versteht sich von selbst, dass ein solches Qualitätsoffer erfolversprechender wäre, wenn der Se5 nur von einem einzigen weißen Bauern gedeckt wäre.

Lernziele dieses Kapitels

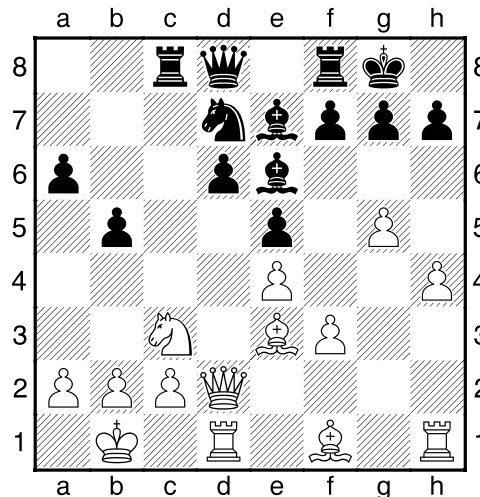
Die jungen Kadernspieler sollen in der Lage sein, starke und schwache Felder zu definieren und in einer gegebenen Stellung zu erkennen.

Sie sollen ferner in der Lage sein zu erkennen, welche Auswirkungen die Bauernstruktur auf ein schwaches Feld hat.

3. Verschiedene Figuren auf starken Feldern

Zum Zwecke des Mattangriffs können selbstverständlich alle Figuren ein starkes Feld betreten, doch wenn man an eine langfristige Strategie denkt, bei der eine Figur über längere Zeit auf dem Feld verbleiben soll, ist offenkundig, dass dies selten auf Türme oder Dame zutreffen wird: Da diese Figuren wertvoller sind als die Leichtfiguren, besteht die große Wahrscheinlichkeit, dass sie schnell von den starken Feldern vertrieben werden.

Robert James Fischer - Julio Bolbochán
Stockholm 1962



In dieser Stellung spielte Fischer korrekt 17.Lh3. Die sofortige Besetzung des Feldes d5 durch den Springer hätte nach **17.Sd5?! Lxd5 18.Dxd5** zu einer Stellung geführt, in der die weiße Dame das starke Feld besetzt, sich aber dort nicht behaupten kann: **18...Sb6**.

Die folgenden Komplikationen lassen Weiß dennoch das bessere Spiel, was aber nicht mit dem Feld d5 zusammenhängt, sondern mit anderen Faktoren, vor allem dem weißen Läuferpaar: **19.Db7 Sc4 20.Lc1 Db6**

Oder auch 20...Dc7 21.Dd5±.

21.Dxb6

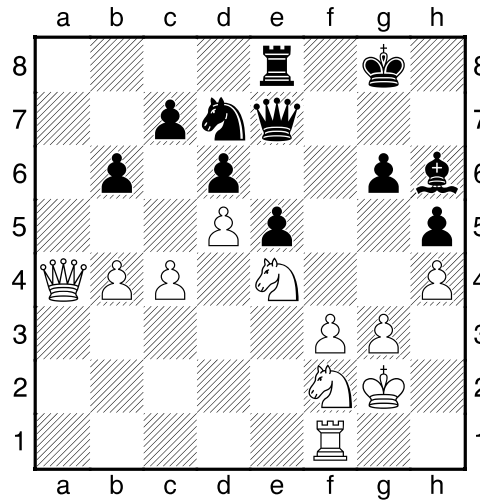
21.Dxe7?? Tc7 22.Txd6 Dxd6 23.Dxd6 Sxd6. Nicht zu empfehlen ist auch 21.Dd5? Se3 22.Lxe3 Dxe3 und trotz des schlechten Le7 ist die Stellung unklar; das schwarze Gegenspiel in der c-Linie ist nicht zu unterschätzen.

21...Sxb6±

Das schwache Feld d5 hat seine Bedeutung vollkommen verloren, da keine weiße Figur es sinnvoll nutzen kann.

In der folgenden Partie unterschätzte Schwarz die Wirksamkeit der weißen Dame auf dem schwachen Feld c6. Da eine Vertreibung der Dame in diesem Fall kaum noch möglich war, übte sie in Verbindung mit Turm und Springer einen verheerenden Druck gegen den schwachen Bauern c6 aus, was schnell zu einer hoffnungslosen Lage für Schwarz führte.

Arndt Miltner - Wolfram Berner
Mosbach 1980



29...Kg7?

Bereits der entscheidende Fehler. Schwarz musste energische Gegenmaßnahmen am Königsflügel einleiten: 29...Tf8 30.Dc6 Sf6 31.Sxf6+ Dxf6 32.Se4 Df7±. Zumindest ist der Tf1 an die Deckung des Bauern f3 gebunden.

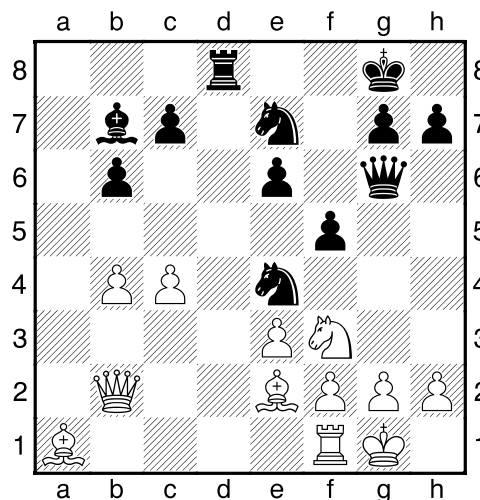
30.Dc6 Sf8

30...Sb8 31.Db7 führt zu vollständiger schwarzer Passivität.

31.Ta1 Td8 32.Ta7 Td7 33.Sd1 Kg8 34.Sdc3 g5 35.hxg5 Lxg5 36.Sb5 h4 37.Txc7 Txc7 38.Dxc7 hxg3 39.Dxe7 Lxe7 40.Sbxd6 Sd7 41.Kxg3 1:0

Selbstverständlich muss man immer die konkreten taktischen Gegebenheiten beachten. Im folgenden Beispiel führte der überstürzte Versuch, die Dame von ihrem starken Feld zu vertreiben, zu einer schnellen Niederlage:

Luc Winants - Bruno Carlier
Rotterdam 1990



Auf den ersten Blick scheint Schwarz einige Trümpfe in dieser Stellung zu besitzen: Die Kontrolle über die d-Linie, stark stehende Figuren auf b7 und e4, vielleicht sogar Mattideen auf g2. Aber in Wirklichkeit steht Weiß deutlich besser, vor allem wegen der Batterie auf der Diagonale a1-h8 und dem starken Feld e5.

20.De5

Das schematische 20.Se5 führt nach 20...Dg5 nicht weiter, aber die Dame zeigt auf dem starken Feld sofort Wirkung, indem sie die gegnerische Dame an die Deckung des Bauern e6 und den Turm an die Verteidigung des Bauern c7 bindet.

20...Td7 21.Td1 Sc6??

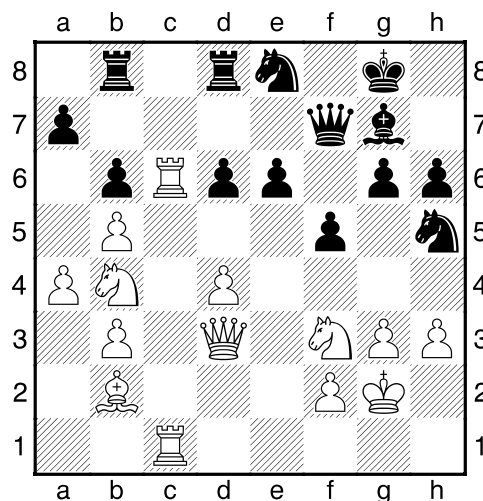
Angebracht war 21...Txd1+ 22.Lxd1 Sd6 23.c5 Sc6±.

22.Txd7!+- Sxe5 23.Td8+ Kf7 24.Sxe5+ 1:0

Bedingt durch seine Zugweise ist der Springer die Figur, die am ehesten von einem starken Feld profitiert: Springer benötigen Stützpunkte und sind deutlich wirksamer in der Nähe des gegnerischen Lagers. In den weiteren Beispielen dieser Arbeit sind es überwiegend Springer, die auf den starken Feldern wirksam werden. Nur am Rande sei die Überlegung erlaubt, ob man die gängige Berechnung der Wertigkeiten der Figuren abhängig von ihrer Postierung variieren, einem Springer also auf einem starken Feld z.B. 3,5 Punkte zugestehen sollte. Doch führen entsprechende Überlegungen an dieser Stelle zu weit.

Nimzowitsch differenziert nach der Linie, auf der sich das schwache Feld befindet: „Der Vorpostenpunkt in einer Randlinie soll durch eine schwerkalibrige Figur besetzt werden. ... (,Randlinien‘ sind a, b, g, h, ‚Mittellinien‘ c, d, e und f).“¹ Seine Begründung lautet, dass der Springer auf den Randlinien geringeren Angriffsradius besitzt. Dies ist natürlich grundsätzlich richtig, dennoch ist die Regel viel zu allgemein - es gibt zahllose Beispiele für stark stehende Springer auf der b- und g- und sogar auf der a- und h-Linie, etwa das folgende:

Sereenen Gan-Od - Badrakh Galmandakh Uliastai 2016



Weiß steht angesichts der Kontrolle über die offene c-Linie angenehmer, und sicher gibt es mehr als einen Zug, mit dem man hier fortsetzen könnte (z.B. 31.Dc4). Der folgende Sprin-

¹ Nimzowitsch (1925), 57.

gerzug an den Rand ist aber sehr interessant, da er die Koordination der schwarzen Figuren stört.

31.Sa6 Tb7

Schwächer ist 31...Ta8?! 32.De2 nebst 33.Te1±. Der Ta8 steht völlig im Abseits.

32.Tc8 Dd7?

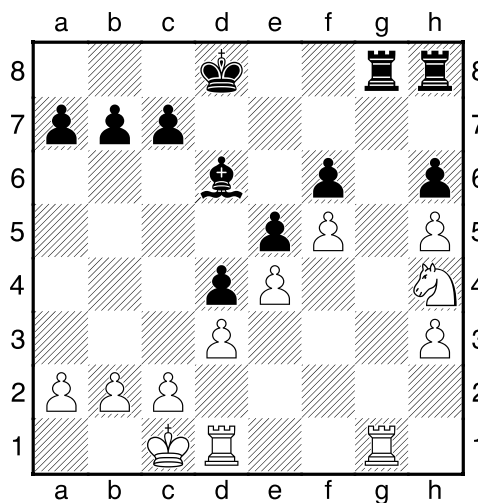
Besser war 32...Tbd7 33.Sb4 mit gelegentlichem Txd8 und Sc6±.

33.Txd8 Dxd8 34.Tc6±

Weiß kontrolliert die Stellung und beügt die anfälligen Bauern d6 und e6. Der Sa6 verhindert eine schwarze Gegenaktion durch ...S/Tc7, da 34...Sc7?? umgehend an 35.Dc4+– scheitert.

1:0/81.

Zudem ist das von Nimzowitsch angeführte Beispiel² unglücklich gewählt:



Nimzowitsch präferiert eindeutig 1.Tg6, was hier naheliegender als 1.Sg6 ist, da der Turm sofort Druck gegen f6 und h6 ausübt und die Turmverdoppelung vorbereitet wird. Das „Pech“ des großen Theoretikers ist, dass in seiner Beispielstellung **1.Sg6** kaum schwächer ist, was jedoch lediglich an konkreten Stellungenmerkmalen liegt. Schwarz antwortet natürlich **1...Th7** „and the knight doesn't achieve anything on g6.“ (McDonald)³. Doch dies trifft aus zwei Gründen nicht zu: Taktisch ist **2.Sf4** möglich, da Weiß nach **2...Txf1** über das Zwischenschach **3.Se6+** verfügt und nach **3...Kd7** **4.Txf1** offenkundig klar besser steht. Daneben ist aber auch **2.Tg4** nicht von der Hand zu weisen: Weiß verdoppelt „im Rücken“ des Springers die Türme, während Schwarz auf der g-Linie nicht gegenhalten kann: **2...Thg7** **3.Tdg1** mit der Drohung **4.Sxe5**.

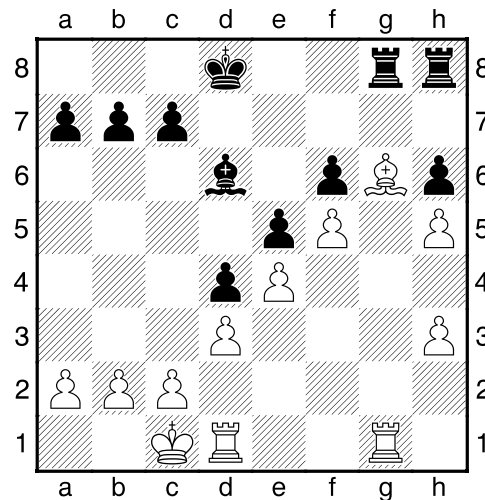
McDonalds Anmerkung⁴, Läufer seien im Allgemeinen weniger wirksam auf Vorpostenfelder als Springer, mag statistisch zutreffen, da ein Läufer aus der Ferne nahezu die gleiche Wirkung entfalten kann und daher nicht unbedingt auf starke Felder angewiesen ist. Dennoch gibt es eindrucksvolle Beispiele, in denen Läufer auf solchen Feldern die Partie entscheiden, indem sie wichtige Diagonalen bestreichen und den Gegner behindern. Kurioserweise ist das Beispiel, das McDonald selbst anführt, um die Nutzlosigkeit des Läufers auf einem Vorposten

² Nimzowitsch (1925), 57.

³ McDonald (2007), 36.

⁴ McDonald (2007), 37.

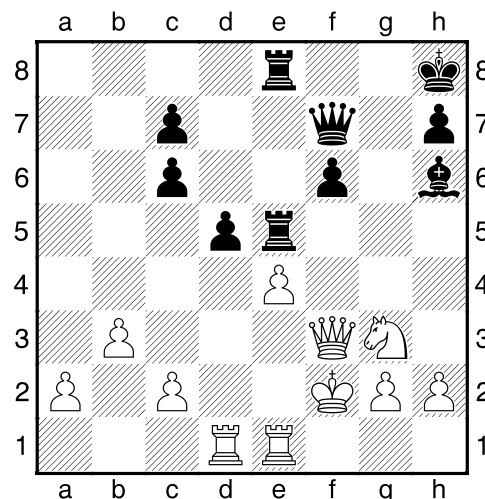
zu demonstrieren - eine Variation der Nimzowitsch-Stellung - ebenso wenig überzeugend wie Nimzowitschs Original:



„The bishop ... feels miserable and makes the rooks sitting behind it pretty miserable too“.⁵ Dies trifft aber nur zu, wenn Schwarz am Zug ist und dem Läufer mit 1...Ke7 das Feld f7 nehmen kann. Wenn Weiß zieht, bringt ihn **1.Lf7** in Vorteil: Der Läufer sichert seinen Türmen die wichtige g-Linie. Nach **1...Tg1** (1...Tg5 2.h4 ändert nichts) **2.Txg1 c6 3.Tg7 Lf8 4.Tg6 Ke7 5.Lg8** gelingt es ihm sogar, den schwarzen Turm völlig vom Spiel auszuschließen.

Man könnte einwenden, der Läufer sei nicht auf dem starken Feld g6 selbst wirksam geworden sondern nur dadurch, dass er es verlassen hat. Das gilt nicht für das folgende Beispiel.

**Siegbert Tarrasch - Emanuel Lasker
Weltmeisterschaft Düsseldorf (2. Partie) 1908**



25.exd5?! Le3+

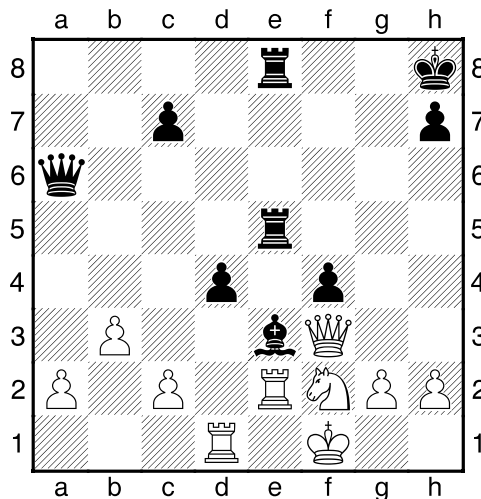
⁵ McDonald (2007), 37.

Weiß hat die Etablierung eines Läufers auf dem schwachen Feld e3 zugelassen, was durch 25.Sf5 leicht hätte verhindert werden können. In der Folge erlaubt Tarrasch seinem Gegner, diese Figur zu befestigen.

26.Kf1 cxd5 27.Td3?

27.Sf5 d4 28.Sxe3 hätte den Läufer, der in der Folge das weiße Spiel lähmen wird, abgetauscht. Nach 28...dxe3 29.Td3 De6 30.Kg1 (30.a4?? Tf5-+) 30...f5 31.Df4 c5 32.a4± bleibt Weiß im Vorteil.

27...De6 28.Te2 f5 29.Td1 f4 30.Sh1 d4 31.Sf2 Da6



32.Sd3?

Macht dem Läufer die Diagonale nach g1 frei und nimmt sich dadurch selbst die Möglichkeit, den König nach h1 zu evakuieren. 32.Kg1 Dxa2 (32...Tg5 33.Kh1 Tg8 34.Sd3∞) 33.Kh1 Tg5 34.Sd3∞ sollte haltbar sein: Der Sd3 blockiert den Bauern d4 und beugte den latent anfälligen Bauern f4, der Te2 bewacht die 2. Reihe.

32...Tg5 33.Ta1 Dh6 34.Ke1

Der Einbruch der Dame war bereits nicht mehr zu verhindern: 34.h3 Tg3 35.Dd5 f3+ (35...Dxh3?? 36.Dxd4+!). Doch auch der Versuch, den König am Damenflügel in Sicherheit zu bringen, scheitert am überlegen postierten Le3.

34...Dxh2 35.Kd1 Dg1+ 36.Se1

Oder 36.Te1 Dxd2 37.Dxd2 Txd2 38.Sxf4 Td2+ 39.Kc1 Te2+ 40.Kd1 Txe1+ 41.Kxe1 Lxf4+--.

36...Tge5 37.Dc6 T5e6 38.Dxc7 T8e7?!

38...f3 war bereits hier möglich: 39.gxf3 Dg6 (mit der Drohung 40...Ld2!) 40.Dc4 Lf2 41.Txe6 (41.Txf2 Txe1+ 42.Kd2 Txa1 43.Dxd4+ Dg7 44.Dxg7+ Kxg7-+) 41...Txe6 42.Sg2 (42.Kd2? Dg5+ wird Matt) 42...Dxd2 43.Dc8+ Kg7 44.Dxe6 Df1+ 45.Kd2 Le3+--.

39.Dd8+?

Nach 39.Dc8+ Kg7 40.a4 h5+ (40...f3? 41.gxf3 Lg5?? 42.Txe6+--; die Dame überdeckt e6!) steht Schwarz natürlich besser, aber die Partie geht weiter. Tischbierek⁶ legt in einer langen Variante dar, auch diese Stellung sei für Schwarz gewonnen.

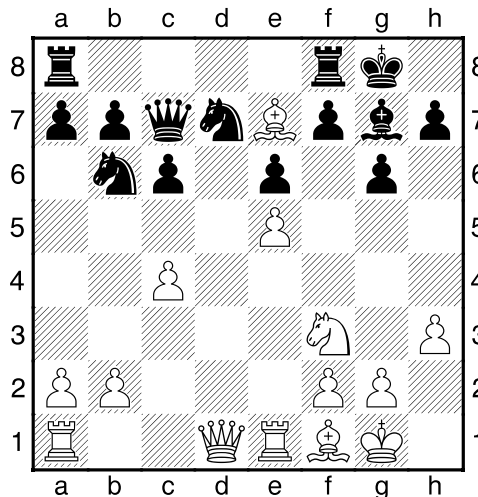
39...Kg7-+ 40.a4

40.Dd5 verhindert den sofortigen K.O. durch ...f3, aber Weiß hat ein wichtiges Tempo verloren: 40...Te5 41.Df3 h5. Nimmt Weiß jegliches Schach. In der Folge greift der Läufer von dem starken Feld aus entscheidend ein: 42.a4 Lf2-+ und Weiß verliert Material.

⁶ Tischbierek (2009), 623.

40...f3! 41.gxf3 Lg5 0:1
 42.Txe6 Txe6 43.Dd7+ Te7-+

Albert Syska - Christophe Philippe
Oberliga Südwest 2010



Weiß zog zuletzt 15.Le7, und nach einem Zug des Tf8 würde der Anziehende mit 16.Ld6 den Läufer auf dem starken Feld d6 verankern. Doch Schwarz unterband dieses Ansinnen durch **15...Sxe5! 16.Lxf8 Txf8 17.Sxe5 Lxe5 18.De2 Ld4**

Nun hat seinerseits Schwarz einen Läufer auf einem starken Feld postiert.

19.Tad1 c5 20.Td3

Mit 20.b4 kann Weiß versuchen, den Ld4 zu unterminieren. Die Komplikationen nach 20...Lc3 21.bxc5 Sa4 (21...Dxc5?! 22.De3±) 22.Dc2 Lxe1 23.Dxa4 La5⁺ verlaufen zu Gunsten des Schwarzen, daneben ist 20...e5⁺ ebenfalls gut; Schwarz lässt sich auf nichts ein.

20...Sd7

20...Sxc4?? 21.Txd4 cxd4 22.Dxc4+-

21.g3 e5

Weiß kann in dieser undankbaren Stellung nur abwarten, was dem Gegner einfällt.

22.Lg2 f5 23.Ta3 b6 24.Kh1 Kg7 25.Dd2 Sf6 26.Tf3 e4 27.Ta3 Tf7 28.Tb3 Te7 29.a4 a5 30.Ta3 h6 31.Kh2 g5 32.f3

Ansonsten folgt das gleichfalls unangenehme 32...f4.

32...e3 0:1/48.

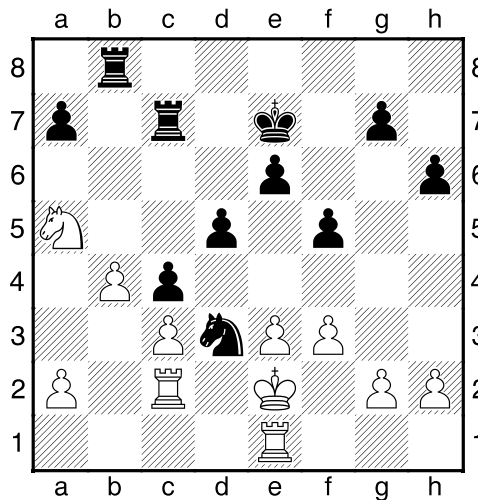
Lernziele dieses Kapitels

Die Lernenden sollten verinnerlicht haben, dass starke Felder gerade für Springer große Möglichkeiten bieten. Läufer können oft auch aus der Ferne ihre Wirkung entfalten, in manchen Fällen können aber starke Felder auch für sie nützlich werden. Schwerfiguren können sich in der Regel nicht dauerhaft auf starken Feldern behaupten, sondern sie nur kurzfristig für taktische Operationen besetzen.

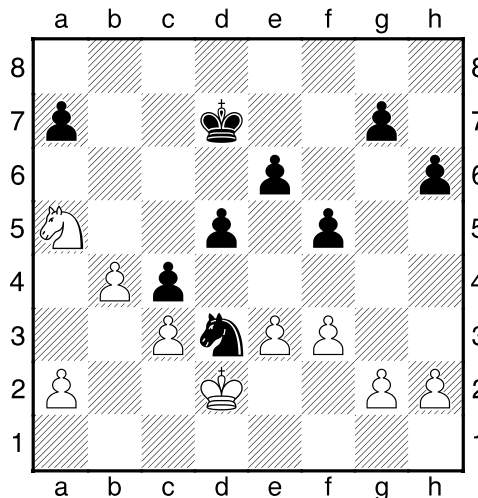
4. Die Wirksamkeit von Figuren auf starken Feldern

Im Gegensatz zu einem schwachen Bauern, dessen Eroberung einen unmittelbaren (materiellen) Vorteil mit sich bringt, ist die Besetzung eines starken Feldes kein Wert an sich. Das Feld kann seinem Besitzer dynamische Möglichkeiten bieten¹, allerdings müssen oft weitere begünstigende Faktoren hinzukommen, etwa eine zweite Schwäche oder weitere Figuren, die in Verbindung mit der Figur auf dem starken Feld wirksam werden. Sehr einfach ist dies an folgenden Stellungen zu zeigen:

Manuel Aaron - Michail Botwinnik
Olympiade Leipzig 1960



In dieser Stellung nach dem 28. Zug steht Schwarz erheblich besser. Dies liegt an seinem klar aktiveren Springer und den Möglichkeiten, die diese Figur eröffnet: Vormarsch der eigenen Bauern, Öffnung von Linien für die Türme. All diese Pläne wurden im weiteren Verlauf der Partie durch Botwinnik demonstriert. Vergleichen wir diese Stellung mit der folgenden:

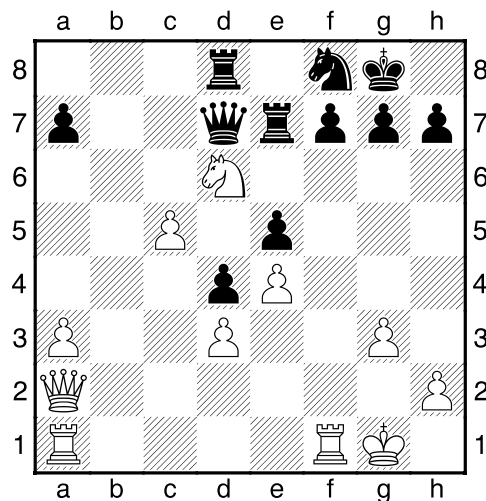


¹ Darauf weist völlig zu Recht Aagaard (2012), 33, hin.

Die Könige wurden, um sofortige Springergabeln auszuschließen, um ein Feld nach links versetzt, was aber irrelevant ist, ansonsten fehlen lediglich die Türme. Doch dies verändert die Stellungsbewertung vollständig. Weiß hat nach wie vor keinen sinnvollen Plan und nicht einmal die Möglichkeit, seinen Randspringer zu aktivieren, dann Sa5-b7-c5 scheitert offensichtlich an ...Sxc5 nebst Bauernverlust. Doch nun hat auch Schwarz keine Gewinnideen mehr - sein Springer steht erheblich besser als der weiße, doch dies allein genügt nicht zum Gewinn.

Da der Besitzer des starken Feldes üblicherweise über mehr Raum, bessere Figurenkoordination oder leichtere Aktivierungsmöglichkeiten seiner Kräfte verfügt, scheint mir die allgemeine Regel tragfähig, dass er im Prinzip den Abtausch von gleichwertigen, d.h. gleich gut positionierten und gleich aktiven, Figuren vermeiden sollte.² Ein Beispiel:

Miguel Illescas Córdoba - Gata Kamsky Dos Hermanas 1995



Weiß setzte richtig mit 27.Txf7! fort und gewann die Partie. Das ebenfalls naheliegende **27.Tab1?!** würde Schwarz die Verteidigung **27...De6** erlauben, wonach **28.Dxe6?!** (etwas aussichtsreicher ist 28.Dd2±) **28...Sxe6** zu völligem Ausgleich führen würde, obwohl Weiß nach wie vor die offene b-Linie und das starke Feld d6 kontrolliert.

Welche Wirkungen können Figuren auf starken Feldern entfalten?

4.1 Der direkte Mattangriff

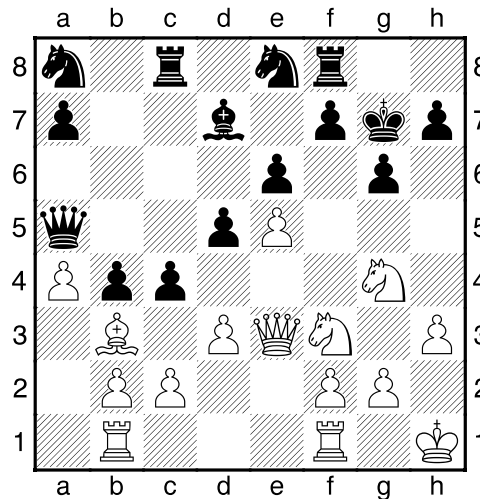
Am stärksten ist die Wirkung der stark stehenden Figur, wenn sie selbst bei einem Mattangriff wirksam werden kann. Hierzu passt Steinitz' Behauptung, schwache Felder seien in Eröffnung und Mittelspiel vor dem Damentausch gefährlicher am Königsflügel³, also dem Abschnitt des Brettes, wo sich die Könige gewöhnlich aufhalten. Seine zweite These, im Endspiel seien die Felderschwächen am Damenflügel gefährlicher, rührt sicher von der Überlegung her, dass der König dort nicht zu Verteidigungszwecken eingreifen kann. Natürlich setzt dies jeweils eine kurze Rochade voraus.

² Dies trifft wohlgerneht nicht auf Eröffnungsvarianten zu, in denen eine Seite bewusst schwache Felder in Kauf nimmt, um im Gegenzug dynamische Vorteile zu erlangen.

³ Steinitz (1889), XXXIX.

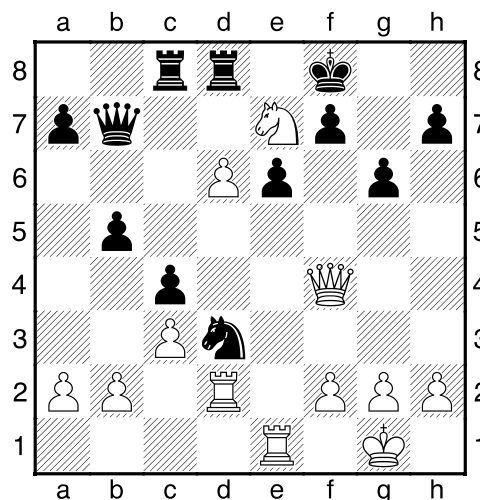
Im D1/D2-Training kann man bezüglich des Königsangriffs an Vorwissen der Schüler aus dem Fördertraining anknüpfen: Taktische Elemente wie Ablenkung oder Überlastung⁴ sind ebenso bekannt wie typische Mattbilder⁵. Es folgen vier Beispiele für einen direkten Mattangriff mit Hilfe einer Figur auf einem starken Feld in der Nähe des gegnerischen Königs. In den ersten drei Fällen entscheidet die Besetzung des Feldes unmittelbar, das vierte Beispiel ist etwas komplizierter.

**John Cochrane - Moheschunder Bannerjee
Kalkutta 1854**



23.Dh6+ Kg8 24.Sf6+ 1:0

**Ludwig Engels - Friedrich Martin Palitzsch
Frankfurt 1930**



⁴ Rahmentrainingsplan (2000), 5.

⁵ Rahmentrainingsplan (2000), 6.

30.Df6!

Die Dame auf dem starken Feld f6 führt in Verbindung mit dem Se7 sofort zu Mattdrohungen.

30.Txd3 gewinnt ebenfalls, ist aber komplizierter, da Weiß nach 30...cxd3 die Variante 31.Txe6! d2 32.Dh6+ Ke8 33.Sxg6+! fxe6 34.Df8+ Kd7 35.Se5# finden muss.

Durch 30.Dh6+?, was von meinen Schülern häufig vorgeschlagen wurde, gibt Weiß einen großen Teil seines Vorteils aus der Hand. Die beste Fortsetzung besteht nun in 30...Ke8 31.Txd3 cxd3 32.Sxc8 Dxc8 33.Dxh7 Dc4 34.Dg8+ Kd7 35.Dxf7+ Kxd6±. Weiß steht besser, aber durch den Freibauern d3 hat Schwarz mittlerweile ernstzunehmendes Gegenspiel.

30...Ke8

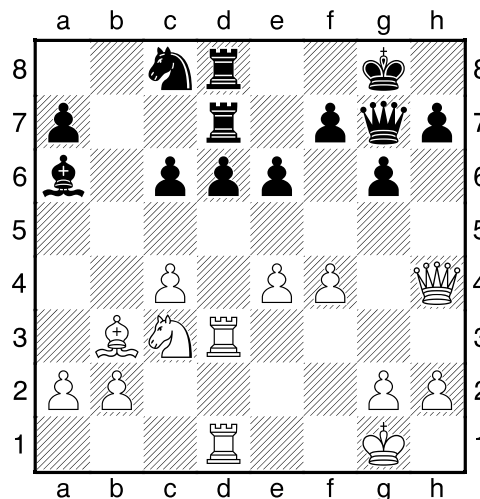
30...Txd6 31.Sxc8+–

31.Sxc8 Sxe1

31...Txc8 32.Txe6+! fxe6 33.Dxe6+ Kd8 (33...Kf8 34.d7+–) 34.Df6+ Kd7 35.Te2+–

32.d7+! Txd7 33.Dh8#

Viktor Uulberg - Heinrikh Max Schach-Olympia München 1936



23.e5!+–

Räumt e4 und nimmt f6 noch einmal unter Kontrolle. Die Route des Sc3 auf das starke Feld f6 ist somit vorgezeichnet.

23...Sb6

23...d5 hilft Schwarz nicht, da dennoch 24.Se4+– folgen kann. Es droht neben 25.Sf6+ auch 25.Sc5.

24.Se4 d5

24...h6 25.Sf6+ Kf8 26.Sxd7+ Txd7 27.Txd6+–

25.Sf6+

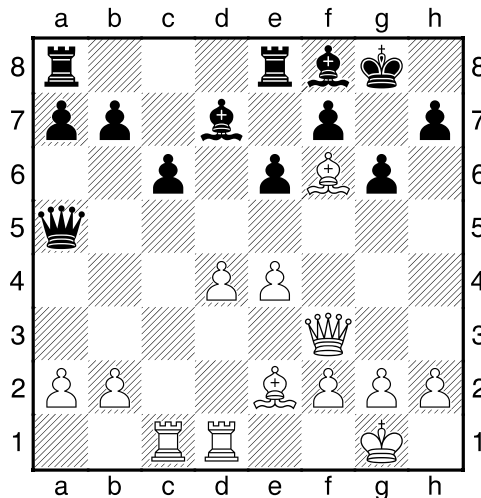
Mittlerweile hat Weiß nicht einmal mehr die Springergabel gegen König und Td7, sondern den Angriff auf das Feld h7 im Sinn.

25...Kh8

25...Kf8 26.Sxh7+ Kg8 27.Sf6+ Kf8 28.Th3+– nebst Dg5 und Th7

26.Th3 h6 27.Dg5 h5 28.Txh5+ 1:0

**Max Euwe - Salo Flohr
Amsterdam/Hilversum 1939**



22.Tc5!

Ein sehr folgerichtiger Angriffszug, der die Überforderung des Lf8 unterstreicht. Nur am Rande sei erwähnt, dass auch 22.e5 dem Weißen klaren Vorteil gibt.

22...Dxa2

22...Lxc5? 23.dxc5+- und die Doppeldrohung Df3-e3-h6 und Txd7 entscheidet sofort.

23.Th5! e5

Schwarz hat mehrere Verteidigungsideen, die aber alle nicht ausreichen:

Am schnellsten verliert 23...gxh5? 24.Dg3+ mit sofortigem Matt.

23...Le7 24.Txh7! Lxf6 25.Dxf6 Kxh7 26.Dxf7+ Kh8 27.Td3 Db1+ 28.Lf1 e5 29.Dxd7+-
23...Lg7 24.Lxg7 Kxg7 25.Txh7+! Kxh7 26.Dxf7+ Kh6 27.Td3 Db1+ 28.Lf1 Dxd3. Das Rückopfer des Materials reicht wegen der furchtbaren schwarzen Königsstellung nicht aus: 29.Lxd3 Ted8 30.e5 Le8 31.Dg8+-.

23...Dxb2 24.Lf1 (Ebenfalls gewinnt 24.e5 Lg7 25.Lf1+- mit der Drohung 26.Lxg7 Kxg7 27.Txh7!, aber nicht 25.Lxg7? Kxg7 26.Txh7+? Kxh7 27.Dxf7+ Kh6 28.Td3 Dxe2 29.Th3+ Dh5 30.Txh5+ gxh5 31.Dxd7 a5∞.) 24...e5 25.dxe5 Le6 26.Df4+- führt zur Partiestellung.

24.dxe5 Le6 25.Df4 Dxb2 26.Lf1 Le7 27.Dh4

Reicht zum Gewinn, aber hier gab es einen schöneren und stärkeren Zug, worauf bereits Pachman⁶ hinwies: 27.Tb1! Dd4 (27...Dxb1 28.Dh6 mit Matt) 28.Tb4!! (28.Dh4 führt wie in der Partie nach 28...Lc5 29.Th6 zum Damentausch durch ...Dxf2+. Die weiße Mehrfigur sollte dann allerdings den Gewinn verbürgen.) 28...Da1 29.Dh4+-.

27...Lc5

Nun scheitert 28.Txh7?? natürlich an 28...Dxf2+.

28.Th6 a5

28...Lg4 gibt dem Gegner immerhin noch die Chance, fehzugreifen: 29.Td3 Txe5 und nun nicht 30.Lxe5?! Lxf2+ 31.Dxf2 Dxe5±. Diese im ersten Moment klar gewonnen aussehende Stellung ist bei Weitem nicht so leicht für Weiß wie es scheint. Der Bauer e4 hängt und der Th6 droht gefangen zu werden. Es gibt verschiedene starke Fortsetzungen, am einfachsten wohl 32.Le2, aber in einer praktischen Partie kann Schwarz hier noch hoffen.

Viel besser ist 30.Txh7 Dxf2+ 31.Dxf2 Lxf2+ 32.Kxf2 Kxh7 33.Lxe5+-.

29.Td3 Lxf2+ 30.Dxf2 Dxf2+ 31.Kxf2 a4 32.Le2 Ta5 33.g4 Txe5 34.Lxe5 Lc4 35.Tdh3 Lxe2 36.Lf6 Te6 37.e5 Lxg4 38.Txh7 Txf6+ 39.exf6 1:0

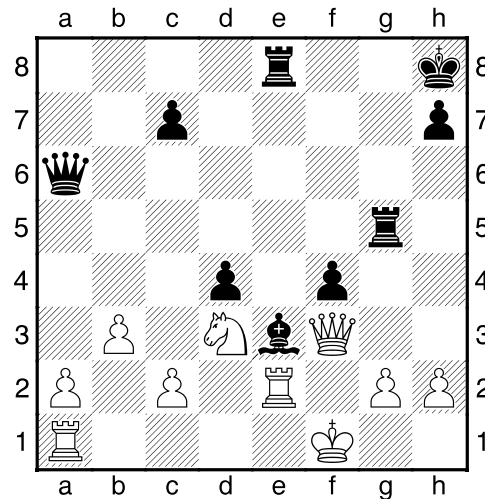
⁶ Pachman (1971), 262.

4.2 Positionelle Vorteile

Weniger direkt wirkt sich der Vorteil aus, wenn es nicht um Mattangriff, sondern um positionelle Faktoren geht. Hier können sich folgende Aspekte auswirken:

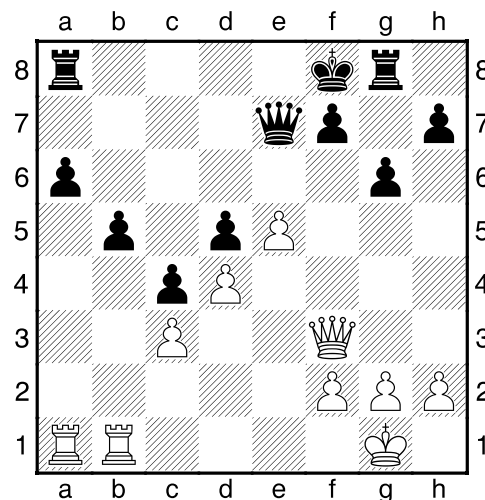
a) Die Figur auf einem starken Feld sorgt für Raumvorteil

Siegbert Tarrasch - Emanuel Lasker
Weltmeisterschaft Düsseldorf (2. Partie) 1908



Der Le3 schnürt die weißen Figuren so sehr ein, dass nach **33...Dh6** Materialverlust auf h2 bereits unvermeidbar ist. 45.h3 scheitert an 34...Tg3 35.Dd5 f3.

Efim Geller - Wolfgang Unzicker
Saltsjöbaden 1952



23...De6?

Mit diesem ungenauen Zug bringt sich Schwarz in Schwierigkeiten. Nun besetzt die weiße Dame das schwache Feld f6 und spielt von dort - auch ohne unterstützende Leichtfiguren - die entscheidende Rolle.

Ebenfalls nicht zu empfehlen war 23...Kg7?! 24.Dxd5 Tgb8⁷, was Weiß noch das angenehmere Spiel lässt, z.B. 25.De4± mit der Idee d4–d5. Ungenau ist hingegen an dieser Stelle 25.Txb5? axb5 26.Txa8 Txa8 27.Dxa8 b4, „Black has excellent counter-play“⁸.

23...Db7 ist die klarste Variante zu schwarzem Ausgleich. Schwarz muss schnell für Gegenspiel am Damenflügel sorgen: 24.Df6 a5! 25.Txa5 Txa5 26.Dd8+ Kg7 27.Dxa5 Ta8=.

24.Df6± Dc8?

In der Folge entpuppt sich die schlechte schwarze Königsstellung als entscheidender Faktor. Das kleinere Übel war das ungünstige Turmendspiel nach 24...Dxf6 25.exf6 Ke8 26.Txb5 Kd7 27.Txd5+. Pachman⁹ bezeichnet dieses Endspiel als hoffnungslos für Schwarz, aber so negativ sehe ich es bei Weitem nicht: 27...Ke6 28.Tc5 Tgb8 29.Txc4 Kxf6±.

25.f4 Db7?!

Verliert ein Tempo und stellt die Dame auf ein etwas ungünstigeres Feld (...De6 ist nicht mehr möglich). Weiß verdoppelt nun die Türme auf der a-Linie, gefolgt von Txa6 und Einbruch in die schwarze Stellung, während der Tg8 nur wirkungslos herumsteht. Allerdings scheint es keine ausreichende Verteidigung mehr zu geben:

25...Ke8? 26.e6 mit der Idee 26...fxe6 27.Te1+– verliert noch schneller.

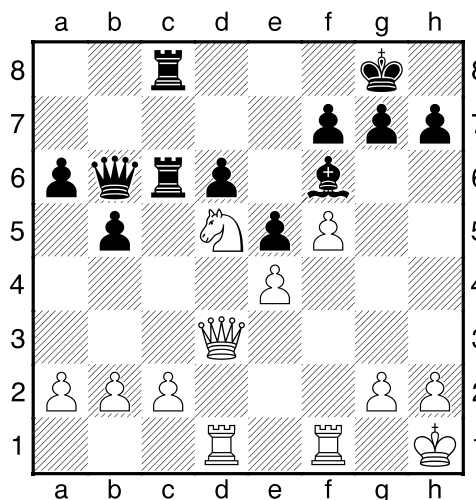
Die Variante des Computers lautet: 25...h5 26.Ta5 Tg7 27.Tba1 Kg8 28.Txa6 Txa6 29.Txa6 Kh7 30.Tb6+–. Der schwarze König ist in Sicherheit, aber die Figurenaktivität des Weißen ist überwältigend. Weiß steht auf Gewinn, obwohl man noch auf Gegenspiel durch die schwarze Dame achten muss (30...Dg4).

26.Ta5 Ke8 27.Tba1 b4 28.cxb4 Dxb4 29.Txd5 Db7 30.e6 1:0

b) Die Figur greift vom starken Feld aus weitere Schwächen an und bindet dadurch gegnerische Kräfte

Robert James Fischer - Olício Gadia

Mar del Plata 1960



⁷ Pachman (1971), 267.

⁸ Pachman (1971), 267.

⁹ Pachman (1971), 267.

Soeben hat Weiß seinen Springer auf das starke Feld d5 beordert, von wo er die Dame und den Läufer attackiert. Dies veranlasste Schwarz zu einem passiven Rückzug der Dame.

19...Dd8?!

Diesen Zug übergehen sowohl Schneider als auch Richter¹⁰ kommentarlos. „Die Dame ist angegriffen, muss zurückziehen.“ (Richter) - doch genau dies ist nicht der Fall! 19...Da5 hätte zumindest den Versuch eines Gegenspiels unternommen.

Nach 20.Sxf6+? gxf6 und nach dem Gewinn eines weißen Bauern auf a2 oder c2 ist die Stellung unklar. Weiß hat vielleicht genug Kompensation für diesen Bauern, aber sicher nicht mehr.

Aussichtsreicher ist 20.c3 Dxa2 21.Dd2 Db3 22.Tf3±. Weiß hat mehr als ausreichende Kompensation für den Bauern, dennoch sprach aus Sicht des Schwarzen nichts dagegen, den Bauern mitzunehmen, denn in der Partie steht er mindestens ebenso schlecht - nur ohne Mehrbauer!

20.c3+- Le7 21.Ta1!

Weiß schafft eine zweite Schwäche.

21...f6?

21...Lf6 hätte wenigstens wieder die schwarze Dame beweglich gemacht: 22.a4 bxa4 (22...Tb8? 23.axb5 axb5 (23...Txb5 24.Txa6+-) 24.Ta7+-) 23.Txa4 a5 24.b3 Tb8 25.c4 Tc5 26.Tfa1+-. Weiß steht haushoch überlegen, dennoch muss er erst einmal den Bauern a5 erobern ohne dafür den eigenen b3 herzugeben.

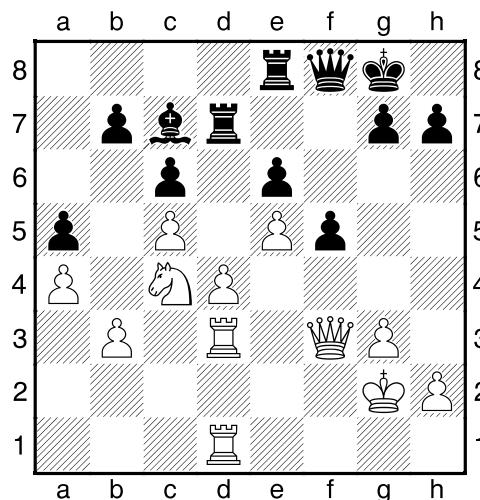
22.a4 Tb8?

22...bxa4 23.Txa4 a5 24.Tfa1 Tc5+-. Weiß kann den Bauern a5 weiterhin belagern, daneben gibt es einen weiteren Gewinnplan: Schaffung eines Luftloches durch h3, gefolgt von der Bildung eines Freibauern durch b2-b4.

23.Sxe7+ 1:0

23...Dxe7 24.Dd5+-

**Michail Botwinnik - Salo Flohr
Moskau 1936**



37.Sd6

¹⁰ Schneider (2003); Richter (2014).

Vom starken Feld d6 aus nimmt der Springer den Bauern b7 unter Beschuss. Es gelingt Schwarz nur kurzfristig, diese Schwäche zu decken.

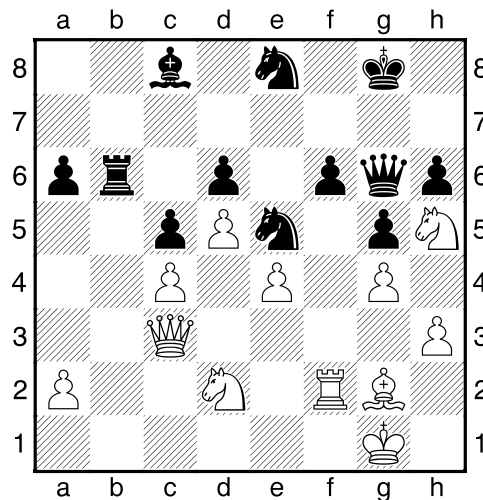
37...Tb8 38.Tb1

Die Möglichkeit 38.Sxb7 Txb7 39.Dxc6 Lb8 40.Dxe6+ war Botwinnik bewusst, „doch ich befolgte wie immer Capablanca's Rat, in gewonnenen Stellungen den einfachsten Weg zu wählen.“¹¹

38...Dd8 39.b4 axb4 40.Txb4 Lxd6

Schwarz sieht im Abtausch des Springers die beste Verteidigungsmöglichkeit, handelt sich dadurch aber andere Probleme ein (vgl. das folgende Kapitel). Mit 40...La5 kann man die Schwäche auf Dauer nicht verteidigen, da Weiß die Türme auf der b-Linie verdoppeln kann. In Frage kam das Bauernopfer 40...Dg5 mit der Hoffnung, mit der Dame nach c1 zu gelangen und dort zumindest praktische Gegenchancen zu erhalten. Allerdings könnte sich Weiß die Zeit zu 41.Td1 nehmen, was das schwarze Ansinnen unterbinden würde.

Samuel Reshevsky - Anthony Saidy
New York 1960



Der Sh5 setzt zusammen mit dem Tf2 die Schwäche f6 unter Druck, die Schwarz mit Dame und Springer gerade noch decken kann. Das erlaubt aber Weiß den Einbruch auf der anderen Brettseite.

37.Da5 Sd7

37...Tb8 38.Dd8 kommt offensichtlich nicht in Frage.

38.e5! dxe5 39.Le4 Df7 40.Lf5

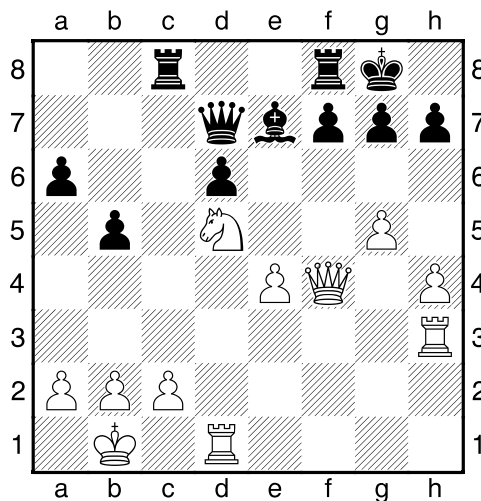
Das Auftauchen einer zweiten Figur auf einem starken Feld beendet sofort die Partie. Es droht sowohl 41.Le6 als auch 41.Lxd7.

40...Td6 41.Se4 1:0

¹¹ Botwinnik (1980), 60.

c) Die Figur kontrolliert vom starken Feld aus wichtige Punkte und ermöglicht dadurch das Eindringen in die Stellung

Robert James Fischer - Julio Bolbochán
Stockholm 1962



23.Df5!

Gestützt auf den Zentralspringer verbessert Weiß zunächst die Stellung der Dame.

23...Tcd8

23...Dxf5? 24.Sxe7+ +-

23...Tfd8 24.Dxd7 Txd7 25.Sb6+--

24.Ta3 Da7 25.Tc3

Auch der Turm wird mit Hilfe des dominierenden Sd5 aktiviert.

25...g6

25...Dd7 26.Tc7+--

25...Td7 26.Sf6+! Lxf6 27.gxf6 g6 28.Df4 (28.Dg5?!, was Fischer¹² und ihm folgend Konikowski/Schulenburg¹³ angeben, gewinnt auch, lässt aber immerhin statt des ausschließlich untersuchten 28...Kh8? noch 28...Df2 zu. Nun gewinnt Weiß nur durch das allerdings nicht allzu schwer zu findende 29.e5+--.) 28...Kh8 29.Dh6 Tg8 30.Tc8! mit Matt.

26.Dg4

26.Df4 ist genauer, da Schwarz dann nicht den Damentausch anbieten kann. Weiß hat einfach im Vergleich zur Partiefortsetzung ein Tempo mehr und kommt daher zu h4–h5.

26...Dd7 27.Df3 De6

27...Tc8? 28.Txc8 Txc8 29.Sb6+--

28.Tc7

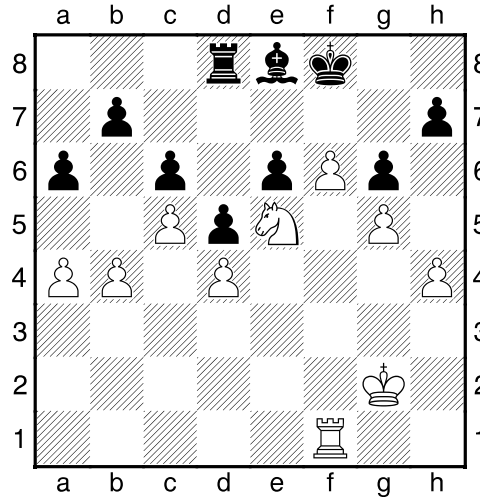
Weiß steht überlegen; **1:0/37**.

¹² Fischer (1969), 215.

¹³ Konikowski/Schulenburg (2003), 73.

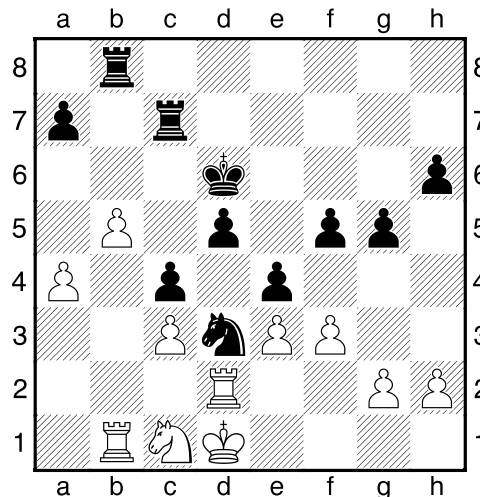
d) Die Figur unterstützt von dem starken Feld aus Bauerndurchbrüche

**Carl Schlechter - Walter John
Barmen 1905**



In der Partie folgte 47.Kf3, was schnell gewann. Doch hier verfügte Weiß bereits über einen zwingenden Bauerndurchbruch: **47.f7 Ld7 48.h5! gxh5 49.g6 hxg6 50.Sxg6+ Kg7 51.f8D+**

**Manuel Aaron - Michail Botwinnik
Olympiade Leipzig 1960**



35...f4 36.Te2

36.exf4 gxf4 37.Se2 e3 38.Ta2 Tg7 39.g3 fxg3 40.hxg3 Tf8–+

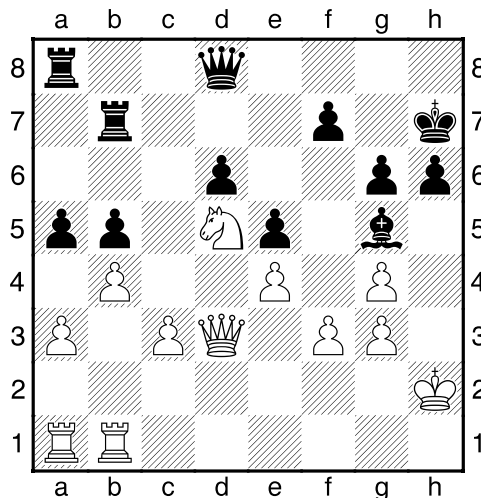
36...g4 37.fxe4

37.exf4 Sxf4 kostet den Bauern f3, es sei denn, Weiß lässt sich auf die folgende Variante ein:

38.Tf2 gxf3 39.gxf3 e3 40.Tf1 Tg8–+.

37...f3–+

Zbyněk Hráček - Zoltán Almási
Odorheiu Secuiesc 1995



36.a4 axb4

36...bxa4?! 37.b5+–

37.Txb4 Db8?!

Diese Aufstellung ist unglücklich.

37...Dd7!? 38.Db1 Taa7 39.axb5 (39.a5 Dc6±) 39...Txa1 40.Dxa1 Txb5 41.Da6 Txb4 42.cxb4±. Der weiße Freibauer wirkt furchterregend, aber Schwarz verfügt in der geschwächten weißen Königsstellung über einen starken Rettungsanker, sofern es ihm gelingt, seine Dame zu aktivieren.

38.Db1+– Taa7 39.a5

Mit der offensichtlichen Drohung a5-a6.

39...Ta6 40.c4?!

Da Schwarz nun in ...Da7 über einen starken oder zumindest sehr chancenreichen Konter verfügt, plädiert der Computer hier für 40.Kh3!, was eben jenen Konter durch ein späteres ...Df2+ unmöglich machen würde.

40...Ld8?

40...Da7!! Zwei Ausrufezeichen für die diversen Pointen, die Schwarz sehen müsste, um diesen Zug zu spielen.

41.Txb5? Df2+ 42.Kh3 Txb5 43.cxb5 Txa5!! (Lenkt den Turm von der 1. Reihe ab, sodass nach 44.Txa5 Lh4! keine Deckung des Bauern g3 durch De1/Dg1 möglich ist.) 45.gxh4 Dxf3+ 46.Kh2 Df2+ 47.Kh1 Df3+ 48.Kg1 Dg3+ 49.Kf1 Df3+ und wenn Weiß nun nicht zu dem riskanten Damenopfer 50.Ke1 Dh1+ greifen möchte, bleibt nur 50.Kg1 mit Dauerschach. 41.cxb5 Txa5 42.Txa5 Dxa5±. Weiß hat kein Material gewonnen, steht aber wegen des zentralen Springers und des Freibauern dennoch deutlich besser.

41.Txb5+– Txb5 42.cxb5

Natürlich nicht 42.Dxb5? Da7= gefolgt von 43...Txa5 (42...Dxb5?? 43.cxb5 Txa5 44.Txa5 Lxa5 45.b6+–).

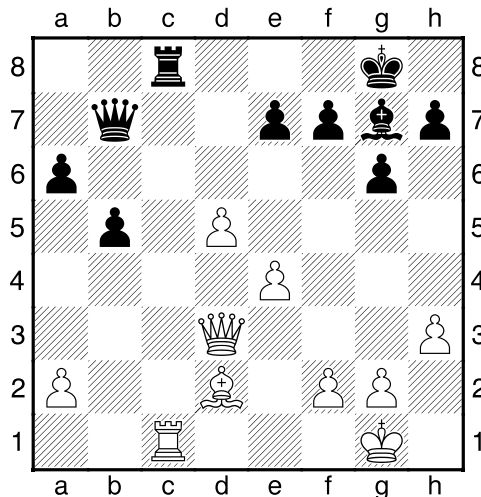
42...Txa5 43.Txa5 Lxa5 44.b6 1:0

Weiß gewinnt leicht: 44...Db7 (Ansonsten ist nach 45.Db5 Ld2 sofort 46.Dd7 möglich.) 45.Db5 Ld2 46.Sf6+ Kg7 47.Se8+ Kh7 48.Sxd6+–.

e) Die Figur gibt eigenen Figuren die Möglichkeit, sich hinter ihr umzugruppieren und optimal zu postieren

Vergleiche hierzu das oben angegebene Beispiel von Nimzowitsch mit den Anmerkungen zur Umgruppierung der Türme nach 1.Sg6 (S. 12) oder auch die folgende Weltmeisterschaftspartie aus dem Jahre 1990:

**Anatoli Karpow - Garri Kasparow
Weltmeisterschaft Lyon (17. Partie) 1990**



Weiß sicherte sich mit **26.Tc6!** die Kontrolle über das starke Feld c6. 26...Txc6 27.dxc6 Dxc6 scheitert an 28.Dd8+ Lf8 29.Lh6. Karpow erhöhte den Druck auf der c-Linie und drang bald auf die 7. Reihe ein, was die Partie entschied.¹⁴

Der folgende Aspekt ist eher der Schachpsychologie zurechnen:

f) Die Figur beunruhigt den Gegner, da er sie ständig im Auge behalten muss

Diesen psychologischen Gesichtspunkt beschreibt Nimzowitsch im Zusammenhang mit seinen Ausführungen zum Thema Vorposten wie folgt: „Unter einem Vorposten verstehen wir einen in einer offenen Linie (in feindlichem Lande) postierten, gedeckten (durch einen Bauern natürlich) eigenen Stein, zumeist einen Springer. Dieser Springer wirkt, gedeckt und gestützt, wie er ist, infolge seines Angriffsradius äußerst beunruhigend und veranlaßt so den Gegner ... [durch Züge, die den Springer aus seiner Stellung vertreiben] seine Stellung ... zu schwächen. Also sagen wir: a) Der Vorposten bildet eine Basis für neue Angriffe. b) Der Vorposten provoziert eine Schwächung der gegnerischen Widerstandskraft in der fraglichen Linie.“¹⁵

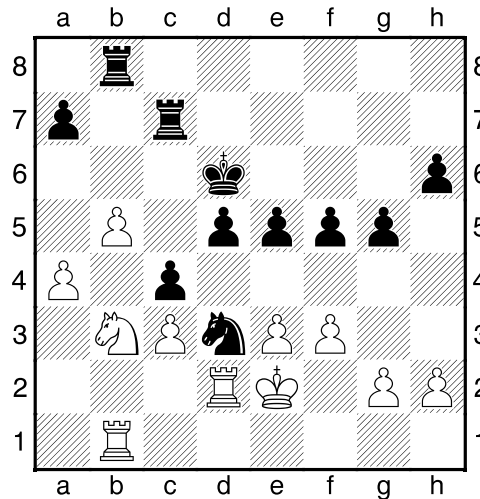
Im Fall eines schwachen Feldes ist das Vertreiben der lästigen Figur noch schwieriger möglich, sie bleibt also in ihrer Position. „...es gehören aber eiserne Nerven dazu, einen sowohl drohend als sicher postierten Springer ‚stundenlang‘ mitten auf der Nase zu belassen, fällt es ja bereits schwer, eine harmlose Fliege länger als armselige 5 Minuten auf seiner Nase zu

¹⁴ Analyse bei McDonald (2007), 38ff.

¹⁵ Nimzowitsch (1925) 55f.

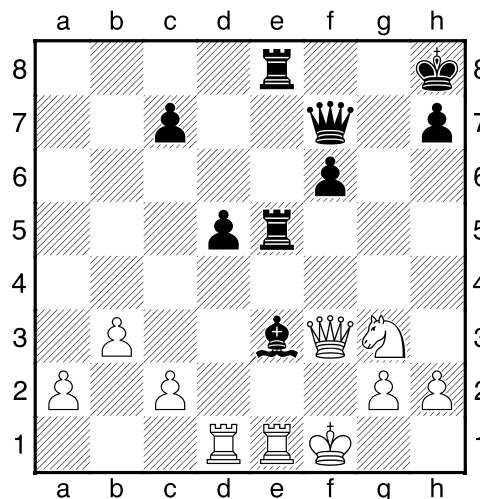
dulden¹⁶. Sehr oft wird eine solche Figur den Gegner dazu veranlassen, Zugeständnisse zu machen, um sie loszuwerden:

Manuel Aaron - Michail Botwinnik
Olympiade Leipzig 1960



Der Sd3 wirkte so störend auf den Weißen, dass er mit 34.Sc1?! Anstalten unternahm, ihn zu beseitigen. Der Preis dafür war allerdings eine Passivstellung seines Springers, für die keine Notwendigkeit bestand. Stattdessen hätte 34.Tdd1 den sehr unbeweglich stehenden Td2 verbessert.

Siegbert Tarrasch - Emanuel Lasker
Weltmeisterschaft Düsseldorf (2. Partie) 1908



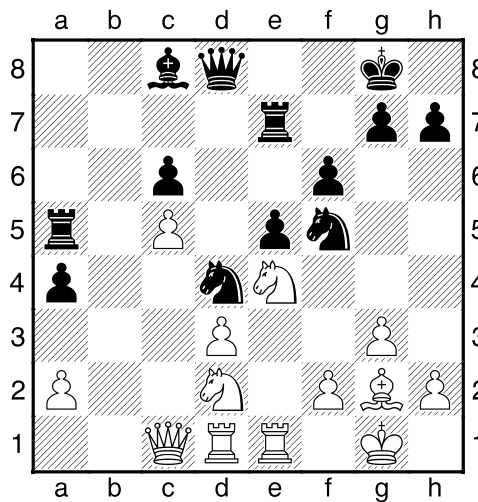
Schwarz hat er geschafft, seinen Läufer auf dem starken Feld e3 zu platzieren. Im folgenden Zug rechnete Tarrasch erstmals an einem Qualitätsoffer auf e3, kam aber zum Schluss, es sei nicht ausreichend. Es folgte 27.Td3 De6, und Tarrasch berechnete erneut das Qualitätsoffer -

¹⁶ Nimzowitsch (1925), 56.

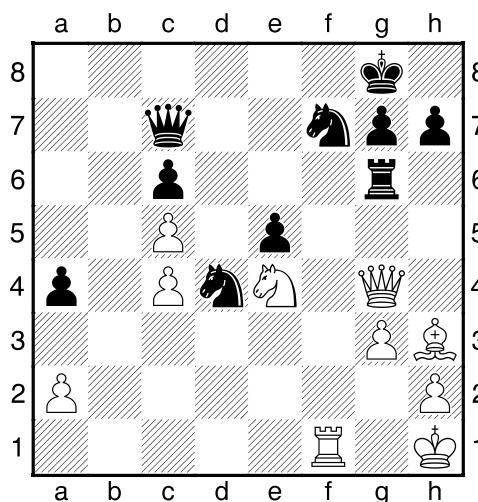
wieder mit dem gleichen negativen Ergebnis. Er spielte **28.Te2**, um nach **28...f5**, was offensichtlich ...f4 mit Stabilisierung der Figur auf e3 beabsichtigt, zum dritten Mal an Txe3 zu überlegen. Auch diesmal entschied er sich dagegen. In allen drei Fällen verfügte Weiß über sehr nennenswerte Alternativen: im 27. Zug neben dem besten Zug 27.Sf5, den Tarrasch selbst in seinen Anmerkungen erwähnt, auch über 27.Sh5, im 28. und 29. Zug über das Vorschieben der Damenflügelbauern. Aber ganz offensichtlich übte das Qualitätsoffer, um den störenden Läufer zu beseitigen, eine magische Anziehungskraft auf Tarrasch aus.¹⁷

Kann die Besetzung eines starken Feldes auch negative Konsequenzen haben? Tatsächlich ist dies möglich, nämlich dann, wenn die dort aufgestellte Figur wirkungslos bleibt und die Entscheidung an einem anderen Brettabschnitt fällt.

**Bent Larsen - Jan Hein Donner
Beverwijk 1960**



Schwarz hat soeben seinen Springer nach d4 beordert, wo er auf einem starken Feld steht. Allerdings leistet er weder jetzt noch in den nächsten Zügen etwas, 13 Züge später ergab sich folgende Stellung:



¹⁷ Alle Angaben nach Tarrasch (1908), 35f.

Hier suchte Weiß die Entscheidung am Damenflügel: **36.Dd1 Da7 37.Db1! Sg5 38.Db6 Da8 39.Sxg5 Txx5 40.Dc7 h6 41.Tb1 1:0**

Dworetzki zitiert Larsen mit den Worten: „Aber was wollte ich bei dieser Partie immer fragen: wozu steht der schwarze Springer auf d4?“¹⁸

Lernziele dieses Kapitels

Die jungen Kaderspieler sollen in der Lage sein, verschiedene Möglichkeiten der Ausnutzung eines starken Feldes (taktische und strategische) zu erkennen und anzuwenden.

Ihnen sollte jedoch auch bewusst sein, dass die Kontrolle eines starken Feldes keinen Wert an sich besitzt und im schlimmsten Fall sogar negative Konsequenzen nach sich ziehen kann.

¹⁸ Dworetzki (2012), 82. Dort auch (S. 79ff.) die Analyse der Partie. Weitere Beispiele für „Beautiful Useless Chess Pieces“ bei Serper (2017).

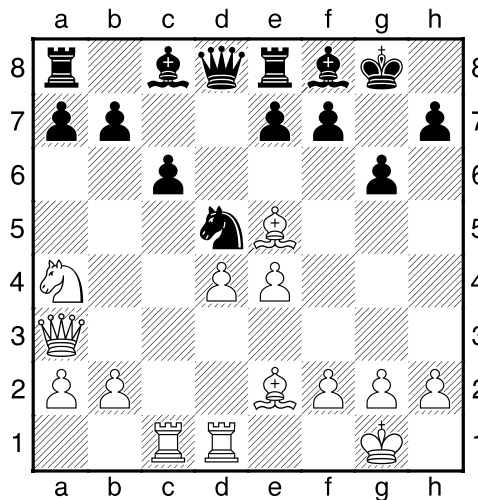
5. Das Spiel mit und gegen schwache Felder

5.1 Die Entstehung eines schwachen Feldes

Die Besonderheit der Zugweise des Bauern, der als einziger Spielstein nur vorwärts ziehen kann, sorgt dafür, dass jeder Bauernzug eine Schwäche in der eigenen Stellung hervorruft. „Die unbewegliche Masse der Steine in der Grundstellung ist kräftiger als man glaubt. Man muß leider die Bauern ziehen, um den Läufern und der Dame die Bahn zu öffnen und dadurch wird das Bollwerk geschwächt. Das heißt, daß nach jedem Bauernzug Schrägen geöffnet werden und der Spieler selbst in seine eigene Stellung Breschen schlägt.“¹

Manchmal schafft sich der Gegner freiwillig solche Schwächen:

Max Euwe - Salo Flohr
Amsterdam/Hilversum 1939



17...e6?

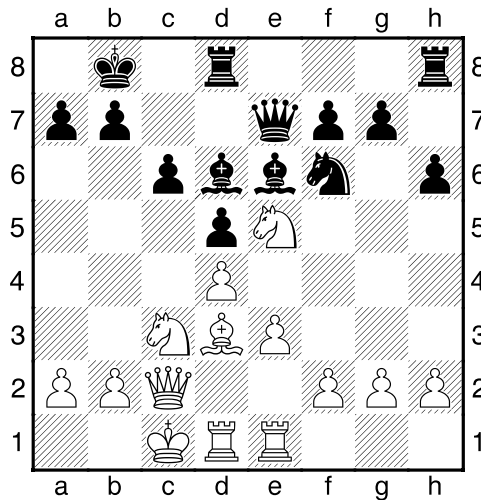
In allerdings bereits schwieriger Stellung schwächt Flohr seine schwarzen Felder. Der Tempogewinn durch den Abzugsangriff auf die weiße Dame rechtfertigt diese Schwächung nicht.

18.Df3 Sb6 19.Sc5 Sd7 20.Sxd7 Lxd7 21.Lf6

Der Läufer hat das schwache Feld in Besitz genommen. Weiß steht klar angenehmer.

¹ Orbán (1982), 13f.

**Andor Lilienthal - Michail Botwinnik
Moskau 1945**



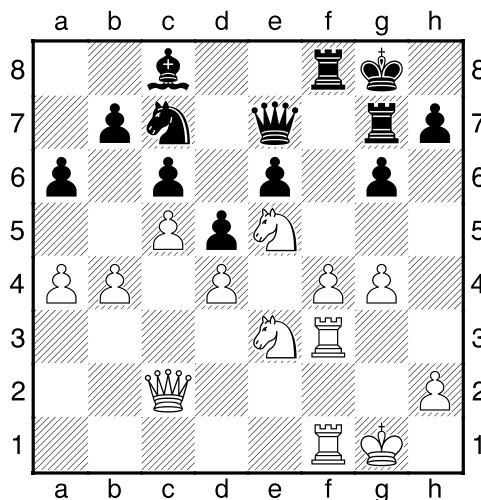
Weiß hat die Eröffnung, ein Damengambit, (zu) ehrgeizig mit der langen Rochade und der Postierung des Springers auf dem Zentrumsfeld e5 angelegt. Der folgende Bauernzug befestigt diesen Springer, handelt sich aber ein schwaches Feld auf e4 ein.

15.f4!?

Srokovski² setzt ein ?, aber es ist alles andere als klar, wie Weiß hier besser fortsetzen sollte. Immerhin droht der Bauerngewinn 15...Lxe5 16.dxe5 Sg4, und auch die Möglichkeit ...c5 sieht für den Anziehenden unerfreulich aus. Es ist wenig überraschend, dass die Weißspieler diese Stellung in späteren Partien nicht mehr anstrebten.

Oft muss man das schwache Feld im gegnerischen Lager erst durch einen Bauern sichern, bevor man es mit Figuren besetzen kann:

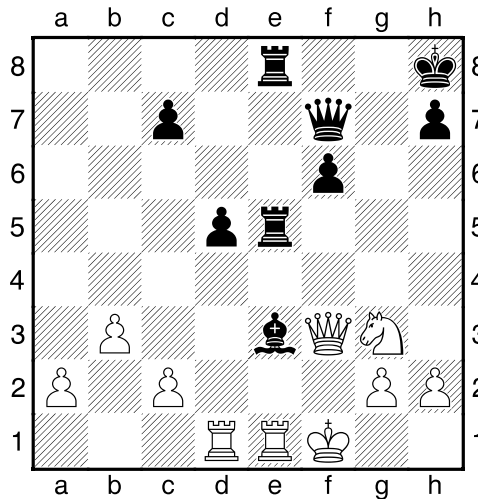
**Carl Schlechter - Walter John
Barmen 1905**



² Srokovski (2013), 47.

31.g5 Ld7 32.S3g4 Le8 33.Sh6+ Kh8 34.De2 Dd8 35.Seg4 Ld7 36.De5 Se8 37.Th3 Dc7 38.Sf6 mit überlegener weißer Stellung.

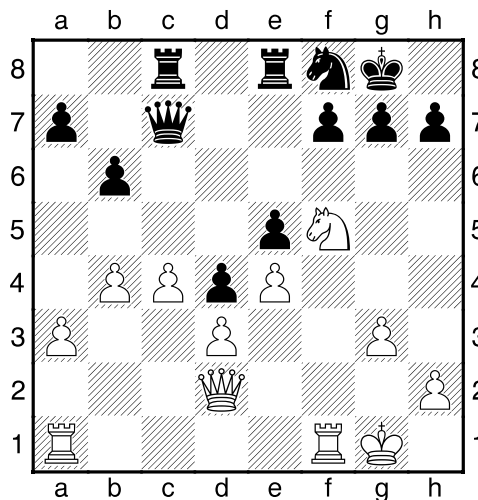
**Siegbert Tarrasch - Emanuel Lasker
Weltmeisterschaft Düsseldorf (2. Partie) 1908**



Schwarz konnte eine Figur auf das starke Feld e3 bringen, doch diese Figur kann leicht abgetauscht werden: 27.Sf5 d4 28.Sxe3 dxe3 29.Td3 De6 30.Kg1 (30.a4?? Tf5+) 30...f5 31.Df4 c5 32.a4. Zu seinem Schaden verzichtete Tarrasch auf diese Möglichkeit und die Partie nahm folgenden Verlauf:

27.Td3? (Jetzt kämpft Weiß ums Remis.) 27...De6 28.Te2 f5 29.Td1 f4 30.Sh1 d4 und der schwarze Vorteil ist offenkundig.

**Miguel Illescas Córdoba - Gata Kamsky
Dos Hermanas 1995**



23.c5!

Weiß sichert sich durch eine kleine Kombination die Kontrolle über das starke Feld d6. In der Folge schwankt die Stellungsbewertung zwischen +- und ±, ist aber in jedem Fall eindeutig zu Gunsten des Anziehenden.

23...bxc5

23...Tcd8 24.Sd6 Te7 (24...Txd6 25.cxd6 Dxd6 26.Tac1+- und Weiß bricht über die c-Linie ein (Dc2 o.ä.)) 25.Tac1 bxc5 26.Sf5 (26.bxc5?! Se6 27.Sf5 Tee8 28.Da2± deckt den Bauern c5 indirekt durch die taktische Ressource 28...Sxc5!? 29.Sxg7 Kxg7 30.Txc5. Insgesamt ist die Stellung aber unklar, auch wenn der Computer noch leichten Vorteil für Weiß angibt.) 26...Ted7 27.Txc5±

23...Tb8 ist ein Vorschlag von Tischbierek³, der den Turm dem Angriff des Sd6 entzieht und prophylaktisch die b-Linie in Beschlag nimmt. Nun wäre ...bxc5 gut für Schwarz, aber Weiß kommt zuerst: 24.Sd6 Te7 25.Da2± mit der Drohung 26.Txf7! Txf7 27.Tf1+-.

24.bxc5 Tcd8

24...Dxc5?? 25.Tfc1+- und die Gabel auf e7 entscheidet. Die Alternative bestand im sofortigen Qualitätsoffer 24...Se6 25.Sd6 Dxc5 26.Sxc8 Dxc8±.

25.Sd6±

Ist der Gegner nicht so kooperativ, freiwillig Felder in seiner Hälfte zu schwächen, kann durch Drohungen das Vorziehen von Bauern erzwungen werden:

Efim Geller - Wolfgang Unzicker Saltsjöbaden 1952

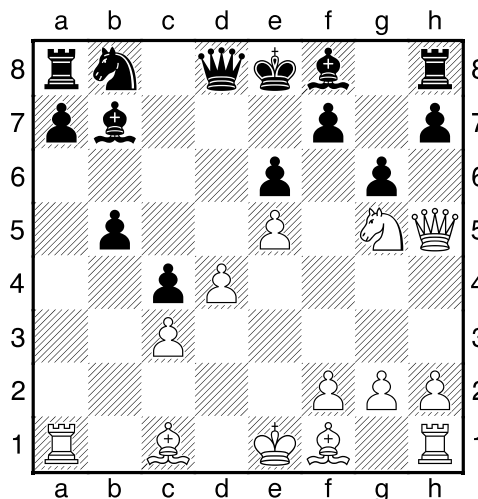
1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.e4 b5 6.e5 Sd5 7.a4 e6 8.axb5 Sxc3 9.bxc3 cxb5

Eine bis in die jüngste Großmeisterpraxis sehr verbreitete Variante.

10.Sg5 Lb7

Der Versuch, den Springer sofort durch 10...Le7?? zu vertreiben, ist ein bekannter Fehler: 11.Sxf7 Kxf7 12.Df3+ Ke8 13.Dxa8+- Flamhum,H-Neme,J, Buenos Aires 2001.

11.Dh5 g6

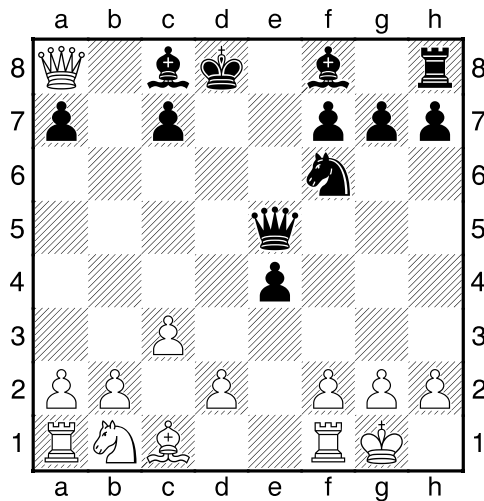


Weiß hat eine Schwächung der Felder f6 und h6 erreicht. 11...Dd7 war möglich, allerdings muss Schwarz dann mit den unangenehm aktiven weißen Figuren am Königsflügel umgehen, die schnell konkrete Drohungen aufstellen. 12.Le2 h6 13.Lf3 Sc6 14.0-0 Sd8 15.Se4 a5

³ Ribli/Tischbierek (1995).

16.Lg5 Ld5 17.Tfe1 Sc6 18.Lh4 Ta7 19.Dg4 Th7 20.Sd6+ Lxd6 21.Lxd5 Le7 22.Le4 g6
 23.Lf6 Kf8 24.Df3 Sd8 25.d5 exd5 26.Lxd5 Df5 27.De3 Td7 28.Tad1 Lxf6 29.exf6 Se6
 30.Le4 Txd1 31.Lxf5 Txe1+ 32.Dxe1 gxf5 33.De5 Kg8 34.Dg3+ 1–0 Kasparow,G-
 Pétursson,M, Schacholympiade Valetta 1980.

**Yulius Sepman - Elmar Kask
 Fernpartie 1987, Partievariante**



Hier steht Schwarz bereits auf Gewinn, da er durch Mattdrohungen die Entstehung von Felderschwächen im Lager des Weißen erzwingen kann:

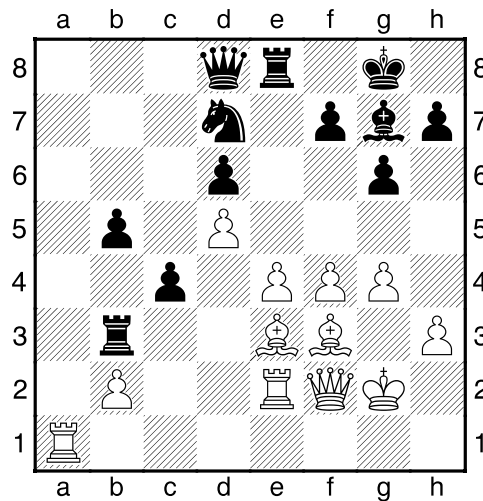
10...Sg4 11.g3 Dh5 12.h4 Se5 13.Dxe4

13.Sa3 Sf3+ 14.Kg2 Sxh4+ 15.gxh4 Dg4+ 16.Kh1 Dh3+ 17.Kg1 Ld6 mit Matt

13...Sf3+ 14.Kg2 Lh3+! 15.Kxh3 Sg5+-+

Eine weitere Methode besteht darin, durch Bauernhebel ein Feld freizukämpfen, indem gegnerische Bauern abgetauscht werden, die es verteidigen:

**Walter Arencibia Rodriguez - Reynaldo Vera González-Quevedo
Havanna 1986**



23...g5! 24.Ta7?!

24.fxg5 Se5 mit der Idee ...Sd3 oder auch ...b4 ist für Schwarz gewonnen, dennoch scheint mir diese Variante praktisch größere Aussichten zu bieten - in der Partie hat Weiß nicht einmal einen Mehrbauern für seine strategisch verlorene Stellung.

24...gxf4 25.Lxf4 Se5 26.Lxe5

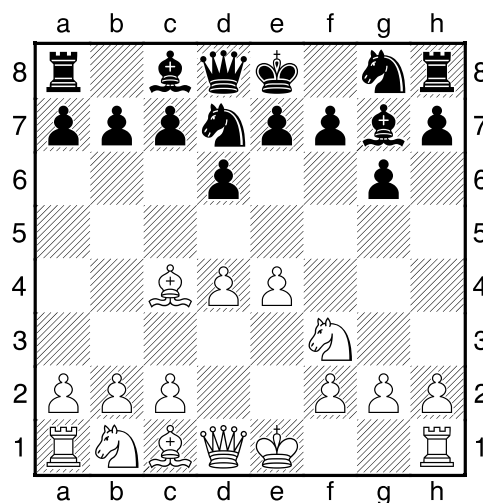
Ansonsten wird der Springer auf d3 eine überlegene Position einnehmen. Allerdings erhält Schwarz nun volle Kontrolle über die schwarzen Felder, was ebenfalls schnell entscheidet.

26...Lxe5

Manchmal gelingt es durch Opfer, Bauern zu beseitigen oder abzulenken und dadurch schwache Felder zu erzeugen. Eine sehr bekannte Eröffnungskatastrophe ist die folgende:

**Ildar Ibragimow - Wladimir Zhelnin
Moskau 1998**

1.d4 d6 2.Sf3 Sd7 3.e4 g6 4.Lc4 Lg7??

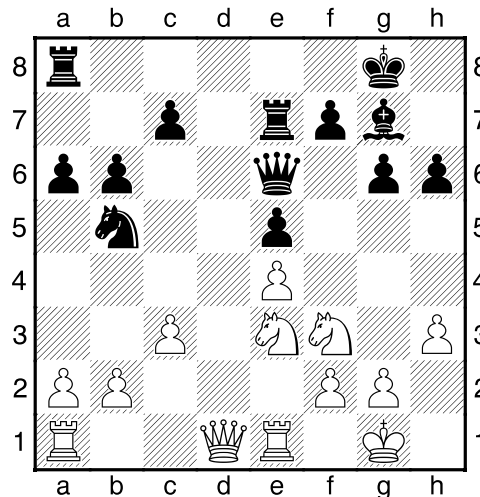


Da Schwarz durch ...Sd7 den Lc8 verstellt hat, ist das Feld e6 nur durch den Bauern f7 verteidigt. Dieser Verteidiger kann durch ein Opfer beseitigt werden, das gleichzeitig den schwarzen König nach f7 lenkt.

5.Lxf7+ 1:0

5....Kxf7 6.Sg5+ Ke8 (6...Kf6 7.Df3#) 7.Se6+–

**Fabiano Caruana - Wassyl Iwantschuk
Thessaloniki 2013**



19.Da4 Sd6 20.Dc6 Tc8 21.Tad1 Kh7 22.Td2 Se8 23.Db7 Sd6

Weiß hat seine Dame in eine aktive Position gebracht, doch nun geht es scheinbar nicht weiter: Nach 24.Dxa6?! Sxe4 gefolgt von ...f5 steht Schwarz angenehmer (☹), nach 24.Dc6 Se8 muss Weiß entweder Zugwiederholung zulassen oder mit der Dame den Rückzug antreten. Caruana findet eine kreative Lösung:

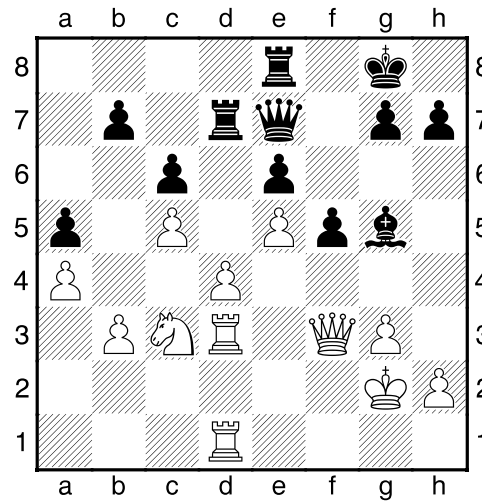
24.Txd6! cxd6 25.Dxa6 Tcc7 26.Sd5

Natürlich nicht 26.Dxb6? Tb7 27.Da6 Txb2☹. Durch den Springer auf dem starken Feld d5 hat Weiß zumindest das angenehmere Spiel. **1:0/55.**

5.2 Die Ausnutzung eines starken Feldes

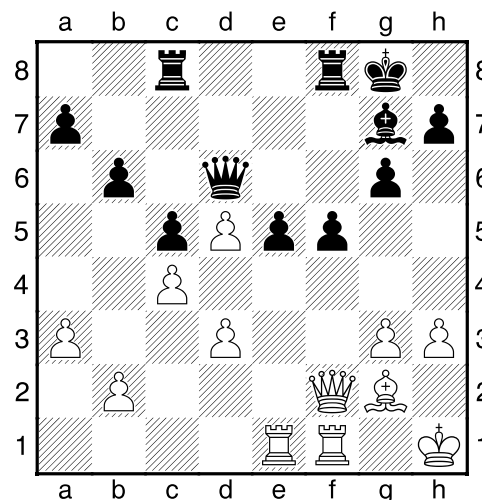
Bei der Ermittlung einer Route, auf der die Figuren auf ein bestimmtes Feld gelangen können, ist ein „Rückwärtsdenken“ erforderlich. Man geht vom Zielfeld aus und sucht nach Wegen, wie man dieses Feld erreichen kann.

**Michail Botwinnik - Salo Flohr
Moskau 1936**



Für einen geübten Spieler ist es naheliegend, den Sc3 auf das Feld d6 zu befördern, wozu sich die Route c3-b1-a3-c4-d6 anbietet. Exakt diesen Plan realisierte Botwinnik in den folgenden Zügen. Für Spieler des D1/D2-Niveaus ist ein solches „Rückwärtsdenken“ jedoch alles andere als selbstverständlich. Man kann diese Denkweise jedoch bereits früh durch viele Vorübungen entwickeln, z.B. „Zuckerstückchen“⁴, „Chip-Schach“⁵ oder „Springerhüpfen“⁶. Zu beachten ist in jedem Fall, dass diese Überführung mehrere Züge kostet, so dass man ein eventuelles Gegenspiel im Auge behalten muss.

**Boris Spasski - Wladimir Simagin
Moskau 1961**



⁴ Hilbert/Lengwenus (2016), 38.

⁵ Jordan/Villwock (2018) 48f.

⁶ Vgl. die regelmäßige Rubrik in der Zeitschrift „Rochade Kids“.

25.Lf3?!

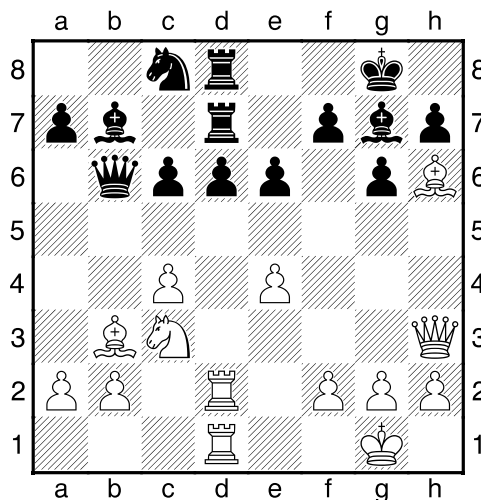
Beginnend mit diesem Zug verfolgt Spasski den zeitaufwändigen Plan, seinen Läufer nach c6 zu überführen. Zwar steht er dort vor der Bauernkette und auf einem starken Feld, jedoch wird er von c6 aus keine Wirkung entfalten, während Schwarz am Königsflügel aktiv werden kann.

25...Tc7 26.Dg2 h5 27.Ld1 Lf6 28.La4 Tcf7 29.De2 Kg7 30.Tf3 Te7 31.Dg2 Lg5 32.Tff1 Tef7 33.De2 Te7 34.Dg2 a6 35.Lc6 Tef7

Weiß hat seinen Plan abgeschlossen, aber die Initiative liegt klar bei Schwarz, der am Königsflügel mit ...f4 und ...h4 unangenehme Drohungen aufstellen kann. **0:1/57.**

Gewöhnlich besitzt der Gegner die Möglichkeit, schwache Felder durch Figuren zu verteidigen. Natürlich sollte er solche Verteidigungsfiguren nicht abtauschen:

Viktor Uulberg - Heinrich Max Schach-Olympia München 1936



18...Lxh6?

Es gab keinerlei Notwendigkeit zum Abtausch des Fianchetto-Läufers. Schwarz dachte offenbar nur an Verteidigung: Nach dem Läufertausch soll die Dame nach g7 überführt werden, von wo sie die Königsstellung stabilisiert. Aber Schwarz könnte auch versuchen, selbst am Damenflügel Drohungen aufzustellen, z.B. gegen den etwas anfälligen Bc4: 18...Da5 räumt das Feld b6 für den Springer. Eine mögliche Aufstellung wäre nun Sb6, La6 und Spiel gegen c4. 19.Lxg7 Kxg7 20.Dg3 e5± und Schwarz kann die genannte Aufstellung einnehmen.

19.Dxh6 Dc5 20.Td3 De5 21.f4 Dg7!?

Erneut denkt Schwarz an Defensive. Es war nicht notwendig, die Dame so passiv einzusetzen. Nach ...f5, was der Nachziehende an dieser Stelle noch problemlos spielen konnte, überdeckt der Td7 die 7. Reihe und sichert den neuralgischen Punkt h7, so dass Schwarz mit 21...Dc5+ 22.Kh1 f5± fortsetzen konnte.

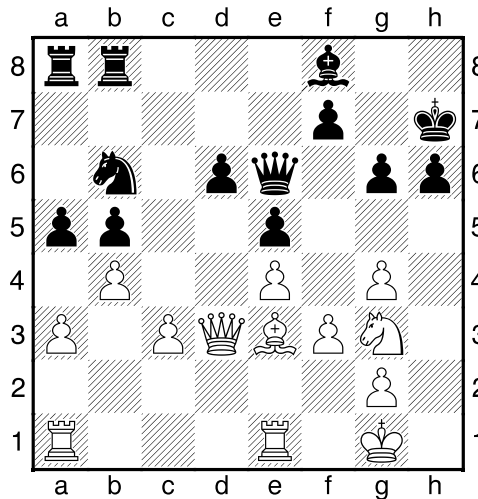
22.Dh4 La6??

Vernachlässigt die Kontrolle über e4, was zum Einstiegsfeld für den Springer auf das schwache Feld f6 wird. Nach 22...f5 23.e5 d5 24.cxd5 cxd5± steht Weiß - in erster Linie wegen seiner besseren Leichtfiguren - vorteilhaft, aber es ist noch ein weiter Weg bis zum vollen Punkt.

23.e5! Sb6 24.Se4 d5 25.Sf6+ Kh8 26.Th3 h6 27.Dg5 h5 28.Txh5+ 1:0

Ein wichtiges Zwischenziel für den Angreifer besteht darin, gegnerische Figuren abzutauschen, die schwache Felder verteidigen:

Zbyněk Hráček - Zoltán Almási
Odorheiu Secuiesc 1995



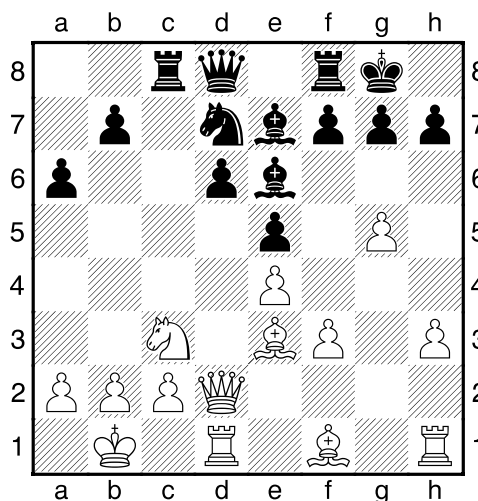
29.Lxb6

29.Dxb5?! Sc4 30.Dc6 axb4 31.cxb4 Txa3=

29...Txb6 30.Sf1 Le7 31.Se3 Lh4 32.Sd5

Der schwarze Läufer ist nicht im technischen Sinne „schlecht“, dennoch ist der Springer ihm weit überlegen.

Robert James Fischer - Julio Bolbochán
Stockholm 1962



16.h4!

Damit treibt Weiß einerseits den Bauernsturm am Königsflügel weiter voran, andererseits eröffnet er aber auch den Kampf um das schwache Feld d5.

16...b5 17.Lh3 Lxh3?!

Danach wird die Felderschwäche auf d5 zu einem entscheidenden Faktor. Hartnäckiger war es, den Läufer auf dem Brett zu lassen, allerdings ist die entstehende Stellung für Schwarz außerordentlich unangenehm:

17...Kh8 18.Sd5 Lxd5 19.Dxd5 Dc7 (19...Tc7 20.h5+- mit der Idee 21.h6 g6 22.f4) 20.Lxd7 Dxd7 21.Dxe5+-

17...Te8 18.Sd5 Lf8 19.h5+- „with a tremendous bind. Black has to reckon with the possible breakthrough on KN6.“ (Fischer)

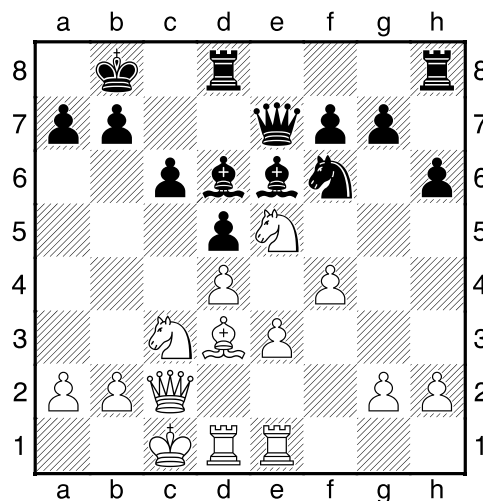
17...Sb6 ist vielleicht die hartnäckigste Verteidigung: 18.Lxb6 Dxb6 19.Sd5 und nun:

19...Da7 20.Lxe6 fxe6 21.Sxe7+ Dxe7 22.Dxd6±

19...Lxd5!? (Ftáčnik⁷ gibt diesem Zug ein Fragezeichen, aber das ist sicher zu hart. Vielleicht stellt das Qualitätsopfer sogar die beste praktische Chance für Schwarz dar.) 20.Lxc8. Sowohl Fischer als auch Ftáčnik und Hübner⁸ brechen die Variante hier ab, was mir etwas zu früh erscheint. Immerhin bekommt Schwarz einen Bauern für die Qualität: 20...Lxa2+ 21.Kxa2 Txc8±.

18.Txh3+- Sb6 19.Lxb6 Dxb6 20.Sd5

Andor Lilienthal - Michail Botwinnik Moskau 1945



15...c5

Droht unter Umständen die Öffnung der c-Linie, vor allem aber die Vertreibung des Ld3, wodurch der Punkt e4 einen Verteidiger verliert.

16.Kb1

16.dxc5?! Lxc5 gibt Schwarz wegen der offenen c-Linie gute Chancen. Schwächer ist das von Dorfman und Srokovski⁹ angegebene 16...Lxe5 17.fxe5 Sd7 18.b4 (Beide Autoren berücksichtigen nur 18.Sb5 Tc8 „mit klarem Vorteil“.¹⁰) 18...Sxe5 19.Sb5∞. Noch unerfreulicher ist 16.Sb5? c4 17.Le2 Lb4±.

16...c4 17.Lf5?

⁷ Ftáčnik (1993).

⁸ Fischer (1969), 214; Ftáčnik (1993); Hübner (2004), 122.

⁹ Dorfman (2001), 32; Srokovski (2013), 47.

¹⁰ Srokovski (2013), 47.

Der Abtausch der weißfeldrigen Läufer bringt Weiß in eine strategisch sehr prekäre Lage, da das Feld e4 mittelfristig nicht mehr zu decken sein wird. Richtig war 17.Le2, um gelegentlich die Ressource Le2–f3 zur Verfügung zu haben:

17.Le2 g6 mit den Möglichkeiten

18.g4?! h5 19.h3 hxg4 20.hxg4 Th2. Hier sehen Botwinnik (nach Srokovski) und Dorfman¹¹ den Schwarzen zu Recht im Vorteil.

18.Lf3! 18...Lf5 19.e4 Sxe4 20.Sxe4. Die Stellung ist auf einmal sehr unübersichtlich. Weiß droht g2–g4, ein sofortiges Zurücknehmen auf e4 würde aus Sicht des Schwarzen allen Druck aus der Hand geben. Der Computer gibt 20...h5+ an, aber hier ist offenkundig noch vieles möglich.

17...Lxf5+ 18.Dxf5 Lb4!

Damit wird auch der zweite Verteidiger des Feldes c3 beseitigt.

19.Dc2 Td6

Wegen der Fesselung des Sc3 kann sich Schwarz die Zeit zu dieser Verbesserung seiner Figuren nehmen. Zu recht ließ sich Botwinnik nicht auf die Verwicklungen nach 19...Se4? ein: 20.Sxd5 Txd5 21.Dxe4 Thd8 22.a3 Lxa3 (22...Lxe1?? 23.Sc6++–) 23.bxa3 Dxa3 24.Kc2∞.

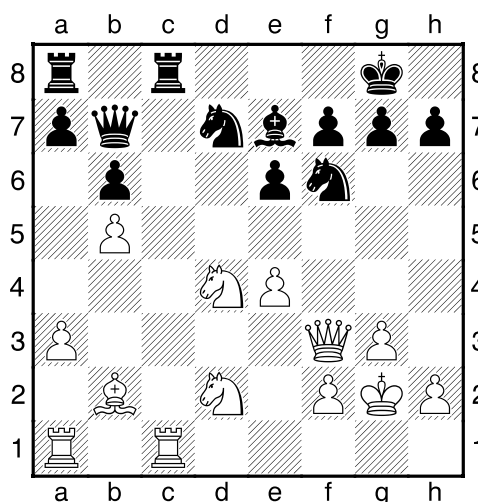
20.Te2

20.Sf3!? bereitet sich darauf vor, das schwache Feld e4 durch ...Sd2 zu verteidigen. 20...Lxc3 (Alternativ kann Schwarz mit 20...Te8+ erst weitere Vorbereitungsmaßnahmen ergreifen.) 21.bxc3 Se4 22.Sd2 Tb6+ 23.Ka1 Sf2 24.Sxc4 (24.Tb1? Sd3–+) 24...Sxd1 25.Sxb6 Sxe3 26.Sd7+ Kc7 27.De2 Te8 28.Se5 Sc4. Es droht ...f6, und es ist überraschend, dass Weiß es gerade noch schafft, den Materialverlust zu vermeiden. 29.Df3 f6 30.Dxd5 Sb6 31.Dc5+ Dxc5 32.dxc5 Sd5 33.Sd3 Txe1+ 34.Sxe1 Sxf4+.

20...Lxc3 21.bxc3 Se4 0:1/37.

Man sollte jedoch immer im Auge behalten, wie hoch der Preis für die Eroberung eines schwachen Feldes ist:

Michail Botwinnik - Jan Hein Donner Amsterdam 1963



¹¹ Srokovski (2013), 48; Dorfman (2001), 32.

In dieser Stellung spielte Schwarz 20...a6?!, was dem Gegner die Besetzung des schwachen Feldes c6 ohne jede Komplikation erlaubte. Auch 20...Sc5 21.Sc6, worauf Mihalčičin hinweist¹², bürdet Schwarz eine mühsame Verteidigung auf. Viel hartnäckiger war jedoch

20...Txc1 21.Txc1 Se5 22.De2 Tc8 23.f4

Notwendig, um die Kontrolle über c6 zu gelangen, aber Weiß lockert dadurch auch seine Struktur und gibt Schwarz Gegenchancen.

23...Sed7 24.Sc6 Lf8

Mit der Idee ...Sb8 nebst Abtausch des störenden Sc6, aber Weiß kann dem zuvorkommen.

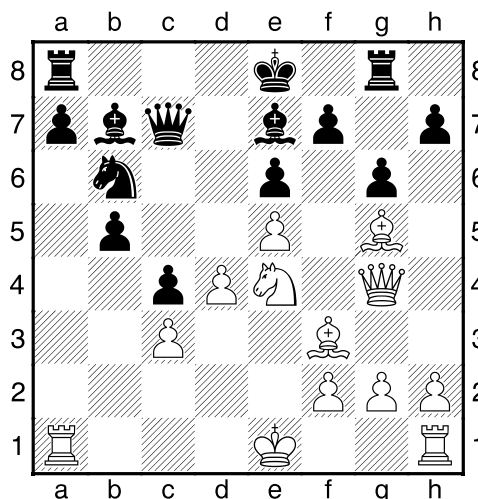
25.Sb3 Ta8 26.a4 a6 27.Tc2 axb5 28.axb5 Ta4 und Schwarz hat Gegenspiel.

Diese Vorgehensweise - Entdecken von schwachen Feldern, eventuell Etablierung einer Kontrolle über diese Felder, Ausschalten von Verteidigern, Überführung von Figuren - entspricht den Lernzielen „Finden eines Hauptplans und Ableitung von Teilplänen“¹³, „Kunst des Lavierens“¹⁴ und „Bedeutung der Beweglichkeit“¹⁵ aus dem Rahmentrainingsplan.

5.3 Die Verteidigung eines schwachen Feldes

Steht man vor der Notwendigkeit, schwache Felder verteidigen zu müssen, ist es zunächst notwendig, gegnerische Figuren zu identifizieren, die diese Felder ausnutzen können. Diese sollten dann schnell getauscht werden.

Efim Geller - Wolfgang Unzicker
Saltsjöbaden 1952



Weiß plant offenkundig die Ausnutzung der schwachen Felder d6 und f6 im Lager des Gegners.

17... Lxe4

Beseitigt mit dem Springer die Figur, die am unangenehmsten auf den schwachen Feldern wirken könnte. In der Folge verschwinden schnell auch alle anderen Leichtfiguren vom Brett.

¹² Mihalčičin (2017), Kapitel 4.

¹³ Rahmentrainingsplan (2000), 11, 14.

¹⁴ Rahmentrainingsplan (2000), 11, 15.

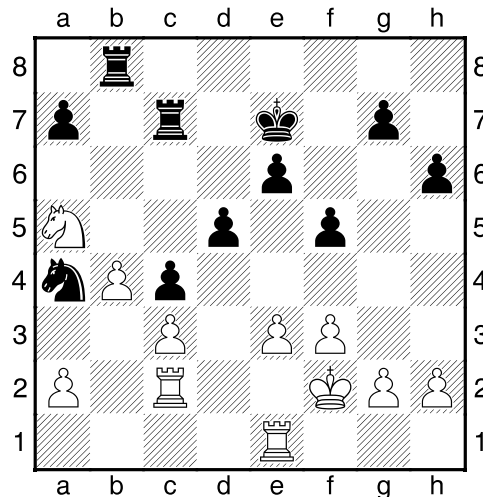
¹⁵ Rahmentrainingsplan (2000), 12, 15.

18.Lxe4 Sd5 19.Lxd5 exd5 20.Lxe7 Dxe7

Die Stellung ist ausgeglichen.

Manuel Aaron - Michail Botwinnik

Olympiade Leipzig 1960



27...Sc5!

Auf taktischem Wege versucht Botwinnik, das starke Feld d3 für seinen Springer zu erobern. Aaron spielte nun 28.Ke2 und erlaubte dem gegnerischen Springer, nach d3 zu gelangen. Das kleinere Übel war aber der Übergang ins Doppelturmenspiel. Samarian bezeichnet ihn als „hoffnungslos“¹⁶, doch so klar ist die Sache bei Weitem nicht:

28.bxc5 Txc5 29.Sxc4 Txc4 30.g3 Kf6 31.f4 Tbc8 32.Tec1

Der Versuch, aktiv zu spielen, führt nach 32.Tb1?? Txc3 33.Txc3 Txc3 34.Tb2 Ta3–+ zu einem verlorenen Turmendspiel.

32...e5 33.Ke1 exf4 34.exf4 g5 35.fxg5+ hxg5 36.Td1 Te4+ 37.Kf2 d4

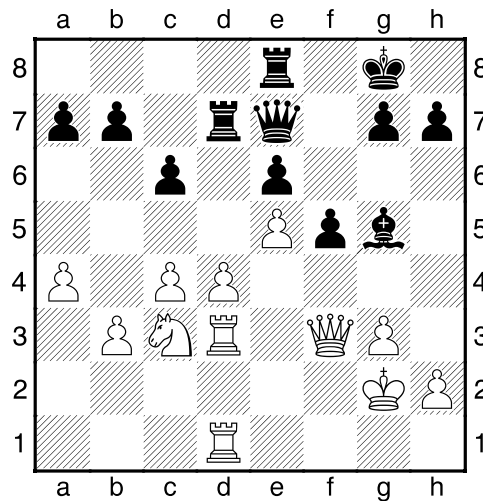
37...Ke5 38.Td3

38.Tdc1

Manchmal ist es möglich, gegnerischen Figuren den Weg zu einem schwachen Feld zu verbauen. Ein berühmtes und oft zitiertes Beispiel für die Ausnutzung von schwachen Feldern ist das folgende.

¹⁶ Samarian (1987), 14.

**Michail Botwinnik - Salo Flohr
Moskau 1936**



Botwinnik spielte

33.c5!?

und nahm dadurch das Feld d6 erneut unter Kontrolle. Seine eigenen Anmerkungen lauten: „Dieser auf den ersten Blick etwas sonderbare Zug (er schwächt das Feld d5!) bringt Schwarz in eine kritische Lage. Es droht das Springermanöver Sc3-b1-a3-c4-d6 und außerdem das Vorrücken des b-Bauern. Diese [letztere, Ziegler] Idee verfolgte ich in einer Partie von P. Romanowski (gegen Selesnjew in der 5. Meisterschaft der UdSSR 1927).“¹⁷

An diesem Beispiel sieht man übrigens auch, wie wichtig die Kenntnis von Mustern, selbst für sehr starke Spieler, ist. Aber wie stark ist 33.c5 objektiv? Srokovski gibt an, „daß Großmeister Flohr so schockiert war nach c4-c5, daß er die Partie aufgeben wollte. Er spielte aber weiter, weil die Zuschauer seine Entscheidung nicht verstanden hätten.“¹⁸ Falls diese Anekdote zutrifft, so erklärt sie, warum Flohr in der Folge die Rettungschance 34...Df8 nicht wahrnahm: Weil er bereits innerlich resigniert hatte. Aber da diese Verteidigungsidee nun einmal existiert, ist nicht einmal sicher dass 33.c5 wirklich die beste Fortsetzung darstellt. Sehr plausibel war auch 33.a5 mit der Idee a5-a6, falls 33...a6 erfolgt, kann Weiß gelegentlich Sc3-a4 fortsetzen.

33...a5 34.Sb1

Hier ging Flohr an seiner Chance vorbei und spielte 35...Df8? mit der Folge 35.Sa3 Ld8 36.Sc4 Lc7 37.Sd6. **34...Td5**, was (laut Srokovski¹⁹) von Dworetzki vorgeschlagen wurde, hätte die Partie gerettet: Nach **35.Sa3** ist **35...b6** möglich, nach **36.Sc4** kann **36...bxc5** folgen. Natürlich bleibt die Stellung nach **37.Sxa5** unklar, aber die Partie wird keine solche Einbahnstraße wie nach dem Textzug.

Falls der Gegner eine Figur auf einem schwachen Feld postieren konnte, besteht die günstigste Verteidigungsmöglichkeit darin, so viel Druck auf diese Figur auszuüben, dass sie weichen oder abgetauscht werden muss.

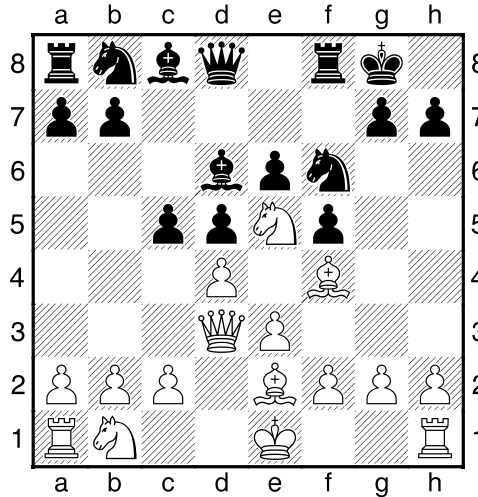
¹⁷ Botwinnik (1980), 60.

¹⁸ Srokovski (2013), 43.

¹⁹ Srokovski (2013), 43.

Hans Kmoch - Alexander Aljechin
Semmering 1926

1.d4 f5 2.Dd3 d5 3.Lf4 e6 4.Sf3 Sf6 5.e3 Ld6 6.Le2 0-0 7.Se5 c5



„Der Beginn eines Angriffs, welcher auf die Eroberung des Figurenfeldes e5 abzielt. ... c7-c5 dient um

- 1) Dd8-c7 zu ermöglichen,
- 2) Druck ausüben auf den feindlichen Spitzenbauern, in welchem Zusammenhang auch Dd8-b6 wertvoll werden könnte,
- 3) Sb8-c6 insofern vorzubereiten, als darauf Se5xc6 nur den Doppelbauern c6-c5 herbeiführt, welcher unecht ist, da der Vordermann bereits im Hebel steht.“²⁰

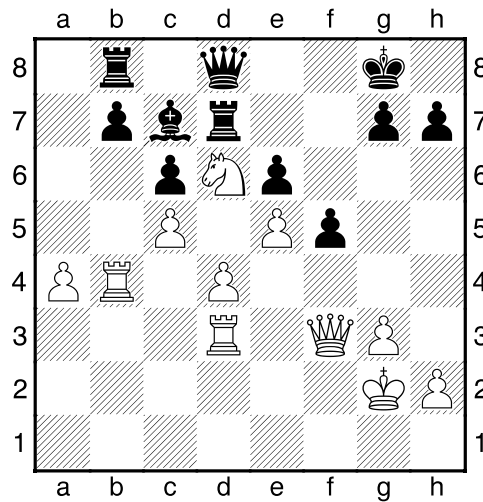
8.c3 Sc6 9.Sd2 Dc7 10.Sdf3 Sd7 und Weiß muss den Se5 abtauschen.

Falls die Möglichkeit besteht, eine Figur auf einem schwachen Feld abzutauschen, müssen die Konsequenzen bedacht werden. Nicht selten wird dadurch lediglich der gegnerische Vorteil transformiert. Die Folgen könnten sein:

²⁰ Kmoch (1956), 73.

a) Eine Schwäche wird zugänglich:

Michail Botwinnik - Salo Flohr
Moskau 1936

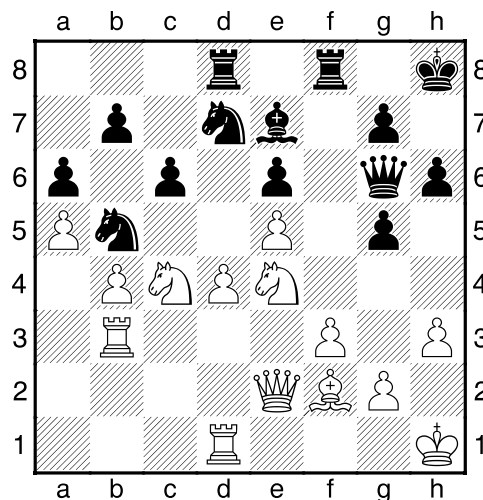


40...Lxd6 41.exd6+-

Erheblich schwächer wäre 41.cxd6?! gewesen. Nun wird der Bauer e6 zum Angriffsobjekt das zwar, wie sich zeigt, nicht einfach zu erobern ist, dessen Verteidigung aber die schwarzen Kräfte bindet.

41...Da5 42.Tdb3 Te8 43.De2 Da8 44.Te3 Kf7 45.Dc4 b5 46.Dc2 Txd6 47.cxd6 c5+ 48.Kh3 cxb4 49.Dc7+ Kg8 50.d7 Tf8 51.Dd6 h6 52.Dxe6+ 1:0/66.

Rustam Kasimjanov - Susanto Megaranto
Olympiade Dresden 2008



32.Sc5 Sxc5

Der Abtausch des Springers auf dem starken Feld c5 erlaubt Weiß die Öffnung der b-Linie.

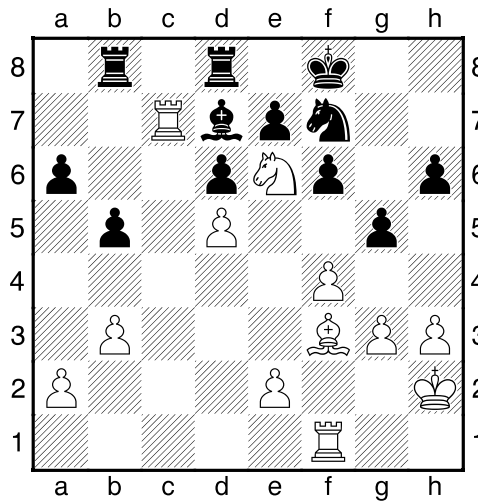
33.bxc5 Td5 34.Sd6

Der zweite Springer besetzt das starke Feld d6. Würde er abgetauscht, gerieten entweder der Bauer b7 (nach 34...Sxd6) oder der Bauer e6 (nach 34...Lxd6 35.exd6) unter Druck.

In der Partie gab Schwarz sofort mit **34...Ld8 35.Sxb7** den Bauern b7. **1:0/44**.

b) Der gegnerische Raumvorteil wird vergrößert

**Bent Larsen - Axel Nielsen
Esbjerg 1953**



25...Lxe6 26.dxe6 Sh8

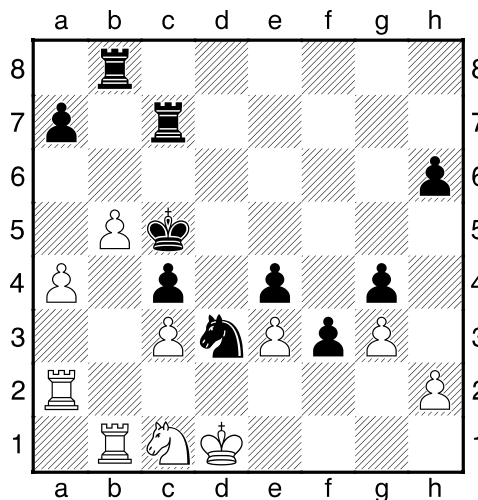
Der weiße Raumvorteil wirkt sich hier so stark aus, dass die Partie in drei Zügen endet.

27.f5 b4 28.Lb7 a5 29.e4 1:0

c) Es entsteht ein gedeckter Freibauer

Dies ist ein sehr häufiger Fall, z.B.:

**Manuel Aaron - Michail Botwinnik
Olympiade Leipzig 1960**

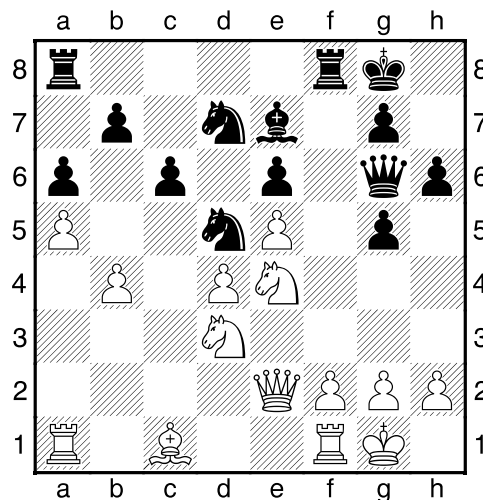


40.Sxd3+ exd3

Schwarz hat Raumvorteil, zwei gedeckte Freibauern, Angriffsmöglichkeiten gegen den Bauern e3, den Hebel ...a6 - kurz: Die Partie ist entschieden.

41.Tab2 Tcb7 42.Ke1 a6 43.Ta1 axb5 44.a5 Ta7 45.a6 Tb6 46.Tba2 Te6 47.Kf2 h5 48.h4 gxh3 49.Th1 Texa6 50.Txa6 Txa6 51.Txh3 Th6 52.Kxf3 b4 53.cxb4+ Kxb4 54.e4 c3 0:1 55.Ke3 (55.Th1 c2 56.Ke3 Kc3--+) 55...d2 56.Ke2 Td6 57.Th1 c2--+

Lembit Oll - Aleksander Wojtkiewicz New York 1994



21.Sdc5

Ein weißer Springer besetzt das starke Feld c5 und wird umgehend abgetauscht. Die Folge besteht in der Öffnung der b-Linie, so dass der Bauer b7 leichter angegriffen werden kann.

21...Sxc5!?

Der Abtausch war nicht unbedingt notwendig, statt dessen kam 21...Tad8 in Frage, da auf 22.Sxb7 Tb8 folgen kann. Aber auch der Partiezug ist noch in Ordnung.

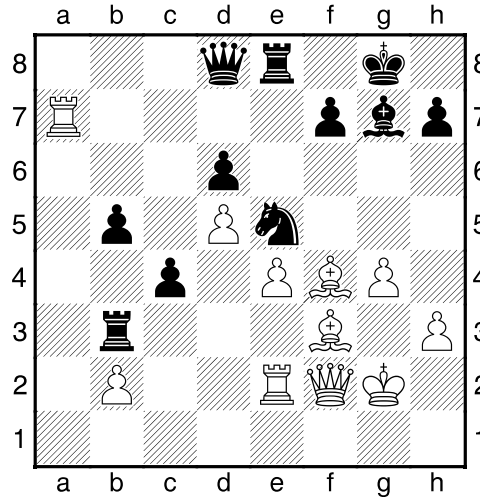
22.bxc5 Tad8 23.Sd6 Lxd6?

Aber dieser Abtausch war nicht zu empfehlen, da Weiß nicht nur einen gedeckten Freibauern erhält, sondern Schwarz auch eine weitere gravierende Schwäche mit dem Bauern e6 verteidigen muss. Möglich war 23...Sc3, um gelegentlich mit ...Sc3-b5 die b-Linie zu blockieren.

24.exd6 1:0/38.

d) Der Gegner erhält die Kontrolle über Felder einer Farbe

Walter Arencibia Rodriguez - Reynaldo Vera González-Quevedo
Havanna 1986



26.Lxe5 Lxe5 27.h4!?

Der verständliche Versuch, die Kontrolle über die schwarzen Felder zurückzugewinnen und dem Lf3 etwas mehr Raum zu verschaffen. Dieser Versuch scheitert, aber hier gibt es keine guten Alternativen mehr, z.B. 27.Ta3 Txa3 28.bxa3 Da5 29.De3 Ta8 30.Ta2 b4--+. Vera²¹ setzt ?!, was mir zu hart erscheint.

27...Df6 28.g5 Df4 29.Lh5?!

Verliert kurzzügig Material, aber auch hier gibt es natürlich keine ausreichende Verteidigung mehr. 29.Ta2 (Vera) scheitert an 29...c3. Diesen Zug gibt Vera nicht an, er sorgt aber schnell für die Entscheidung. 30.bxc3?! (Zäher ist 30.Tc2--+) 30...Dh2+ 31.Kf1 Tb1+ 32.Te1 Txe1+--+.

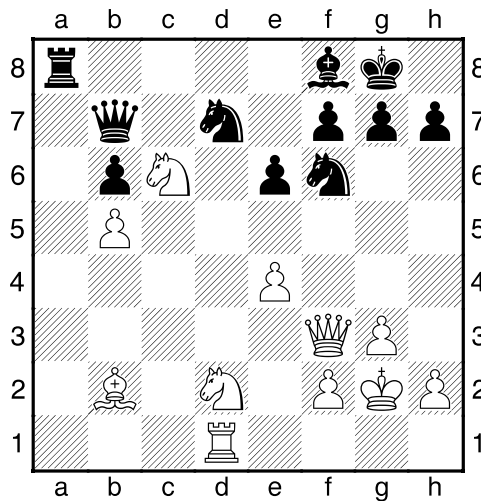
29...Dh2+ 30.Kf1 Dh1+ 0:1

31.Dg1 Dxcg1+ 32.Kxcg1 Ld4+--+

Eine weitere Verteidigungsmöglichkeit besteht in einem Qualitätsoffer für die Figur auf dem schwachen Feld:

²¹ Vera (2013), 4.

**Michail Botwinnik - Jan Hein Donner
Amsterdam 1963**



Hier verpasste Schwarz die Chance zu einer hartnäckigen Verteidigung mit Hilfe eines Qualitätsopfers:

25...Tc8 26.Tc1

Der Zug e4-e5 hätte jetzt oder im nächsten Zug des Qualitätsoffer verhindert, aber dem Schwarzen das Feld d5 zugänglich gemacht.

26...Lc5 27.h3 Txc6 28.bxc6 Dxc6±

Lernziele dieses Kapitels

Die Lernenden sollen erkennen, dass Bauernzüge immer zur Schwächung von Feldern führen. Solche Bauernzüge können freiwillig oder erzwungen geschehen.

Sie sollen Wege ausfindig machen können, auf denen Figuren auf starke Felder gelangen können. Falls gegnerische Figuren die Besetzung eines starken Feldes verhindern, sollen Methoden ausfindig gemacht werden, diese Figuren zu beseitigen.

In der Verteidigung von schwachen Feldern sollen sie folgende Methoden kennen und anwenden können:

- Abtausch gegnerischer Figuren, die die schwachen Felder ausnutzen können
- Blockierung des Weges zu schwachen Feldern
- Ausüben von Druck auf gegnerische Figuren auf schwachen Feldern, um diese zu vertreiben.
- Abtausch von gegnerischen Figuren auf schwachen Feldern.

Bei letzterer Transformation muss genau abgeschätzt werden, welche Folgen sich aus dem Abtausch ergeben.

6. Fazit und Ausblick

Starke und schwache Felder sind ein Thema, das sich ausgezeichnet dazu eignet, aufstrebende Talente in die strategischen Überlegungen während einer Schachpartie einzuführen. Ausgehend von konkreten taktischen Operationen, die durch die Beherrschung von starken Feldern in der Nähe des gegnerischen Königs ermöglicht werden, können sie lernen, diese Punkte auch für eine langfristige positionelle Partieanlage zu nutzen. Gerade für letztere Spielweise ist eine gründliche Stellungsbewertung unter Einbeziehung aller Faktoren wichtig: Da die Inbesitznahme eines starken Feldes unter Umständen eine längere Phase der Vorbereitung voraussetzt, treten Themen wie „Planfindung“ und „Lavieren“ stärker in den Vordergrund. Um starke Felder angemessen ausnutzen zu können, müssen weitere Figuren mit derjenigen auf dem starken Feld interagieren. Wenn für die Umsetzung eines Planes mehrere Züge notwendig sind, gilt es, die Möglichkeiten des Gegners richtig einzuschätzen.

Ich habe dieser Arbeit bewusst eine eingeschränkte Definition von starken und schwachen Feldern zugrunde gelegt. In der Praxis wird es oft zu Fällen kommen, in denen Stützpunkte oder Vorposten eine Rolle spielen, die nicht im technischen Sinne „schwach“ sind. Für sie gelten größtenteils die gleichen Methoden der Ausnutzung wie für schwache Felder, jedoch ist der Fall dort komplizierter, da der Gegner versuchen kann, die Kontrolle über die Felder durch Bauern zurück zu gewinnen. Daher erschien es mir sinnvoll, terminologisch klar zwischen beiden Fällen zu unterscheiden und dem Lernenden zunächst an Hand eindeutiger Beispiele die Möglichkeit zu geben, eine Vorstellung der Begriffe „starke“ und „schwache Felder“ zu entwickeln. Diese wird im weiteren Verlauf des Trainings erweitert und gegebenenfalls modifiziert werden.

In dieser Arbeit nur am Rande erwähnt wurden dynamische Möglichkeiten, die dem Verteidiger Kompensation für statische Felderschwächen bieten können. Auch dieser Aspekt muss im weiteren Training thematisiert werden (ansatzweise wird dieses Thema in den Partien Larsen-Donner, Beverwijk 1960, und Spasski-Simagin, Moskau 1961, gestreift, wo der Besitzer eines starken Feldes verliert, weil die Entscheidung auf einem anderen Brettabschnitt fällt).

Angesichts der Bedeutung, die starke und schwache Felder für Spieler aller Niveaustufen besitzen, ist es verwunderlich, dass diesem Thema in den Lehrbüchern nur relativ geringer Raum eingeräumt und auf eine systematische Erfassung durchgängig verzichtet wird. Gerade für den fortgeschrittenen Jugendspieler erscheint mir aber eine Systematisierung hilfreich, um ihm eine Hilfestellung für seine Überlegungen an die Hand zu geben. Ich hoffe, durch diese Arbeit einen kleinen Anstoß dazu gegeben zu haben.

7. Bibliographie

- Aagaard (2012): Aagaard, Jacob: Positional Play, Glasgow 2012
- Aldag (2018): Aldag, Benjamin: Schachstrategie 9 - Schwache und starke Felder (veröffentlicht 2.10.2018), online unter <https://www.youtube.com/watch?v=3p4F-8hAOSU>
- Bastian (2004): Bastian, Herbert: Schach-Grundkurs, Band 2: Eröffnung, Klarenthal 2004
- Bastian (2012): Bastian, Herbert: Schach-Grundkurs, Band 3: Mittelspiel, Riegelsberg 2012
- Botwinnik (1980): Botwinnik, Michail: Meine 100 schönsten Partien von 1925-1970, Heidelberg 1980
- Bronznik/Terekhin (2013): Bronznik, Valeri; Terekhin, Anatoli: Technique of Positional Play. 45 Practical Methods to Gain the Upper Hand in Chess, Alkmaar 2013
- Dorfman (2001): Dorfman, Iossif: Die Schachmethode, Montpellier 2001
- Dworetzki (2012): Dworetzki, Mark: Für Freunde und Kollegen, Band 2: Publikationen, Weißenhorn 2012
- Euwe (1997): Euwe, Max: Urteil und Plan im Schach, Hollfeld ⁶1997
- Fischer (1969): Fischer, Robert James: My 60 Memorable Games. Selected and Fully Annotated by Bobby Fischer, New York 1969
- Ftáčnik (1993): Ftáčnik, Lubomír: Analyse der Partie Fischer-Bolbochán, Stockholm 1962, in: IZT (1993), jetzt in: Mega Database 2019, Hamburg 2018
- Gauthier (1999): Gauthier, Gary: Das 1x1 des Mittelspiels, Hamburg 1999
- Grooten (2010): Grooten, Herman: Schachstrategie für Vereinsspieler: Der Weg zu positionellem Vorteil, Alkmaar 2010
- Hilbert/Lengwenus (2016): Hilbert, Jörg; Lengwenus, Björn: Fritz & Fertig Schach-Arbeitsheft. Für Lehrer, München 2016
- Hübner (2004): Hübner, Robert: Materialien zu Fischers Partien, Ludwigshafen 2004
- Jordan/Villwock (2018): Jordan, Dirk; Villwock, Nadine: 369 x Spaß mit Schach. Ein Kompendium von Spielen & Varianten rund um Schach, Dresden 2018
- Kmoch (1956): Kmoch, Hans: Die Kunst der Bauernführung. Ein Beitrag zur Schachstrategie, Berlin 1956
- Konikowski/Schulenburg (2003): Konikowski, Jerzy; Schulenburg, Pit: Fischers Vermächtnis. Ein Schachlehrbuch auf der Grundlage der Partien des legendären Bobby Fischer, Hollfeld ²2003

- Kotow (1986): Kotow, Alexander: Denke wie ein Großmeister, Zürich 1986
- McDonald (2007): McDonald, Neil: Chess Secrets: The Giants of Strategy. Learn from Kramnik, Karpov, Petrosian, Capablanca and Nimzowitsch, London 2007
- Mihalčičšin (2010): Mihalčičšin, Adrian: The Role of Classics, in: FIDE Trainer's Commission: FIDE Trainer's Commission Syllabus, Athen 2010, 32-38.
- Mihalčičšin (2017): Mihalčičšin, Adrian: Pieces, Pawns and Squares, Hamburg 2017
- Nimzowitsch (1925): Nimzowitsch, Aaron: Mein System, Hamburg 1999 (= Mein System. Ein Lehrbuch des Schachspiels auf ganz neuartiger Grundlage, Berlin 1925)
- Orbán (1982): Orbán, László: Schach als Denkspiel. Eine Hilfe für den fortgeschrittenen Anfänger, München ⁴1982
- Pachman (1971): Pachman, Luděk: Modern Chess Strategy, New York 1971
- Rahmentrainingsplan (2000): Bastian, Herbert; Bönsch, Ernst; Bönsch, Uwe; Darga, Klaus; Gries, Joachim; Hochgräfe, Hans-Jürgen: Rahmentrainingsplan Schach (RTP). Richtlinien für das Training der Kaderspieler/innen im Deutschen Schachbund, Berlin 2000, online unter <https://www.schachbund.de/leistungssport.html>
- Ribli/Tischbierek (1995): Ribli, Zoltán; Tischbierek, Raj: Analyse der Partie Illescas Córdoba-Kamsky, Dos Hermanas 1995, in: CBM 047 (1995)
- Richter (2011): Richter, Michael: Geheimnisse der Planfindung, Hamburg 2011
- Richter (2014): Richter, Michael: Erfolgsstrategien, Band 2: Felderschwächen, Hamburg 2014
- Samaritan (1987): Samaritan, Sergiu: Das systematische Schachtraining. Trainingsmethoden, Strategien und Kombinationen, Niedernhausen 1987
- Schneider (2003): Schneider, Peter: Analyse der Partie Fischer-Gadia, Mar del Plata 1960, in: ChessBase (Hrsg.): Weltmeister Fischer, Hamburg 2003
- Serper (2017): Serper, Grigory: The Beautiful Useless Chess Piece (veröffentlicht 3.9.2017), online unter <https://www.chess.com/article/view/the-beautifully-useless-chess-piece>
- Srokovski (2013): Srokovski, Yaroslav: Strukturiertes Schachtraining. Ein Ratgeber für aufstrebende Schachspieler, Stuttgart 2013
- Steinitz (1886): Steinitz, Wilhelm: Personal and General, in: The International Chess Magazine 2 (1886), 331-339, hier 333-334
- Steinitz (1889): Steinitz, Wilhelm: The Modern Chess Instructor, Part I, New York/London 1889
- Tarrasch (1908): Tarrasch, Siegbert: Der Wettkampf Lasker-Tarrasch um die Weltmeisterschaft im August-September 1908, Leipzig 1908

Tischbierek (2009): Tischbierek, Raj: Das Weltmeisterschaftsmatch Lasker-Tarrasch 1908, in: Forster, Richard; Hansen, Stefan; Negele, Michael (Hrsg.): Emanuel Lasker. Denker, Weltenbürger, Schachweltmeister, Berlin 2009, 609-628

Vera (2013): Vera, Reynaldo (Schreibweise im Dokument: Reinaldo): The Color weakness, online unter http://trainers.fide.com/images/stories/downloads/surveys/FIDE_February_2013_-_Reinaldo_Vera.pdf

Die Partienotationen wurden der Mega Database 2019 (ChessBase, Hamburg 2018) entnommen. Alle in der Arbeit wiedergegebenen Analysen stammen, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, von mir. Für die Analysen wurde hauptsächlich das Programm Houdini (Robert Houdard), Version 6.02, in der 64 Bit-Version auf einem AMD FX(tm)-8320 Eight-Core Prozessor mit 32 GB RAM verwendet.

8. Zitierte Partien in alphabetischer Reihenfolge

In eckigen Klammern wird vermerkt, wo in der Arbeit auf die jeweilige Partie Bezug genommen wird.

Manuel Aaron - Michail Botwinnik

Olympiade Leipzig 1960

1.d4 Sf6 2.Sf3 b6 3.Lg5 Lb7 4.e3 e6 5.Sbd2 c5 6.c3 h6 7.Lh4 d6 8.Lb5+ Sbd7 9.dxc5 bxc5 10.Sc4 Dc7 11.0–0 Lc6 12.Lxc6 Dxc6 13.Dc2 Le7 14.Tfe1 De4 15.Dxe4 Sxe4 16.Lxe7 Kxe7 17.Tad1 Sb6 18.Sa5 Thc8 19.Sd2 Sxd2 20.Txd2 c4 21.Tc1 d5 22.b4 Tc7 23.f3 Td8 24.Kf2 f5 25.Tb1 Sa4 26.Tc2 Tb8 27.Te1 Sc5 28.Ke2 Sd3 29.Tb1 Kd6 30.a4 g5 31.Td2 Tbc8 32.b5 Tb8 33.Sb3 e5 34.Sc1 e4 35.Kd1 f4 36.Te2 g4 37.fxe4 f3 38.Ta2 dxe4 39.g3 Kc5 40.Sxd3+ exd3 41.Tab2 Tcb7 42.Ke1 a6 43.Ta1 axb5 44.a5 Ta7 45.a6 Tb6 46.Tba2 Te6 47.Kf2 h5 48.h4 gxh3 49.Th1 Texa6 50.Txa6 Txa6 51.Txh3 Th6 52.Kxf3 b4 53.cxb4+ Kxb4 54.e4 c3 0:1

[16] [26] [29] [45] [49]

Walter Arencibia Rodriguez - Reynaldo Vera González-Quevedo

Havanna 1986

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 e6 4.Sc3 exd5 5.cxd5 d6 6.e4 g6 7.f4 Lg7 8.Sf3 0–0 9.Le2 Lg4 10.0–0 Sbd7 11.h3 Lxf3 12.Lxf3 a6 13.Te1 Se8 14.a4 Tb8 15.a5 b5 16.axb6 Txb6 17.Te2 Sc7 18.De1 Te8 19.g4 Tb3 20.Kg2 c4 21.Le3 Sb5 22.Sxb5 axb5 23.Df2 g5 24.Ta7 gxf4 25.Lxf4 Se5 26.Lxe5 Lxe5 27.h4 Df6 28.g5 Df4 29.Lh5 Dh2+ 30.Kf1 Dh1+ 0:1

[37] [51]

Michail Botwinnik - Jan Hein Donner

Amsterdam 1963

1.c4 Sf6 2.Sf3 e6 3.g3 d5 4.Lg2 Le7 5.0–0 0–0 6.b3 b6 7.Lb2 Lb7 8.cxd5 Sxd5 9.d4 c5 10.dxc5 Lxc5 11.Sbd2 Sd7 12.a3 S5f6 13.b4 Le7 14.Sd4 Lxg2 15.Kxg2 Dc7 16.Db3 Tfc8 17.Tfe1 Db7+ 18.Df3 Sd5 19.e4 S5f6 20.b5 a6 21.Sc6 Lf8 22.a4 axb5 23.axb5 Txa1 24.Txa1 Ta8 25.Td1 Se8 26.Sc4 Sc5 27.e5 Tc8 28.Ta1 Tc7 29.Ta7 Dxa7 30.Sxa7 Txa7 31.Sxb6 1:0

[43] [52]

Michail Botwinnik - Salo Flohr

Moskau 1936

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 Lg4 5.Le2 c6 6.0–0 dxe5 7.Sxe5 Lxe2 8.Dxe2 Sd7 9.f4 e6 10.c4 S5b6 11.Le3 Le7 12.Sc3 0–0 13.Tf3 De8 14.Td1 Td8 15.b3 f5 16.Sd3 Lf6 17.Lf2 Df7 18.Se1 Tfe8 19.Tfd3 Sf8 20.Sf3 Dc7 21.Se5 Sbd7 22.Dd2 Le7 23.Sf3 Sf6 24.Dc1 Se4 25.Se5 Sxf2 26.Kxf2 Sd7 27.De3 Sxe5 28.fxe5 Da5 29.a4 Td7 30.g3 Dd8 31.Kg2 Lg5 32.Df3 De7 33.c5 a5 34.Sb1 Df8 35.Sa3 Ld8 36.Sc4 Lc7 37.Sd6 Tb8 38.Tb1 Dd8 39.b4 axb4 40.Txb4 Lxd6 41.exd6 Da5 42.Tdb3 Te8 43.De2 Da8 44.Te3 Kf7 45.Dc4 b5 46.Dc2 Txd6 47.cxd6 c5+ 48.Kh3 cxb4 49.Dc7+ Kg8 50.d7 Tf8 51.Dd6 h6 52.Dxe6+ Kh7 53.De8 b3 54.Dxa8 Txa8 55.axb5 Td8 56.Txb3 Txd7 57.b6 Tb7 58.Kg2 Kg6 59.Kf3 Kf6 60.Tb5 Ke6 61.Ke3 Kd6 62.Kd3 Kc6 63.Kc4 Kd6 64.Td5+ Kc6 65.Tc5+ Kd6 66.Kb5 1:0

[23] [39] [46] [48]

Fabiano Caruana - Wassyl Iwantschuk

Thessaloniki 2013

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 d6 5.c3 g6 6.d4 Ld7 7.0–0 Lg7 8.h3 h6 9.Le3 Sge7 10.Sbd2 0–0 11.dxe5 dxe5 12.Lc5 Te8 13.Te1 b6 14.La3 Sa7 15.Lxd7 Dxd7 16.Sc4 De6 17.Se3 Sb5 18.Lxe7 Txe7 19.Da4 Sd6 20.Dc6 Tc8 21.Tad1 Kh7 22.Td2 Se8 23.Db7 Sd6 24.Txd6 cxd6

25.Dxa6 Tcc7 26.Sd5 Ta7 27.Db5 Teb7 28.a4 f5 29.Sd2 Lf6 30.De8 Le7 31.c4 Dg8 32.Dc6 Dd8 33.b3 Dd7 34.Dxd7 Txd7 35.Sxb6 Tdb7 36.Sc8 Ta6 37.Sxe7 Txe7 38.Te3 Kg7 39.Td3 Tb7 40.Kf1 Tab6 41.Ke2 Kf6 42.Kd1 Ke6 43.Kc2 h5 44.f3 Kf6 45.Kc3 Ta6 46.Td5 Kg5 47.a5 Kf4 48.b4 Kg3 49.Sb3 Kxg2 50.b5 Ta8 51.Txd6 Kxf3 52.a6 Tg7 53.Sc5 fxe4 54.b6 e3 55.Tf6+ 1:0
[38]

John Cochrane - Moheschunder Bannerjee
Kalkutta 1854

1.e4 d6 2.Lc4 Sf6 3.Sc3 g6 4.Sf3 Lg7 5.0-0 0-0 6.d3 c6 7.Lb3 Sa6 8.Le3 Ld7 9.h3 Dc8 10.Kh2 b5 11.Tb1 c5 12.De2 e6 13.a4 b4 14.Sd1 d5 15.e5 Dc7 16.Kh1 Se8 17.Lf4 Tc8 18.Se3 Da5 19.Sg4 Sac7 20.Lh6 Sa8 21.Lxg7 Kxg7 22.De3 c4 23.Dh6+ Kg8 24.Sf6+ 1:0
[18]

Ludwig Engels - Friedrich Martin Palitzsch
Frankfurt 1930

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 dxe4 4.Sxe4 Sd7 5.Ld3 Sgf6 6.Lg5 Le7 7.Sg3 b6 8.Sf3 Lb7 9.0-0 0-0 10.De2 c5 11.c3 Te8 12.Tad1 Dc7 13.Tfe1 Sf8 14.Se5 Tac8 15.Lxf6 Lxf6 16.Dg4 De7 17.Sh5 g6 18.Sxf6+ Dxf6 19.Le4 De7 20.Lxb7 Dxb7 21.Df4 De7 22.Sc4 Ted8 23.d5 Db7 24.d6 Sd7 25.Td3 b5 26.Se3 c4 27.Td2 Sc5 28.Sd5 Sd3 29.Se7+ Kf8 30.Df6 Ke8 31.Sxc8 Sxe1 32.d7+ Txd7 33.Dh8#
[18]

Max Euwe - Salo Flohr

Amsterdam/Hilversum 1939

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 g6 5.Lf4 Lg7 6.e3 0-0 7.Db3 dxc4 8.Lxc4 Sbd7 9.Se5 De8 10.Le2 Sxe5 11.Lxe5 Dd8 12.0-0 Db6 13.Da3 Te8 14.Tac1 Lf8 15.Sa4 Dd8 16.Tfd1 Sd5 17.e4 e6 18.Df3 Sb6 19.Sc5 Sd7 20.Sxd7 Lxd7 21.Lf6 Da5 22.Tc5 Dxa2 23.Th5 e5 24.dxe5 Le6 25.Df4 Dxb2 26.Lf1 Le7 27.Dh4 Lc5 28.Th6 a5 29.Td3 Lxf2+ 30.Dxf2 Dxf2+ 31.Kxf2 a4 32.Le2 Ta5 33.g4 Txe5 34.Lxe5 Lc4 35.Tdh3 Lxe2 36.Lf6 Te6 37.e5 Lxg4 38.Txh7 Txf6+ 39.exf6 1:0
[20] [32]

Robert James Fischer - Pál Benkő

New York 1963

1.e4 g6 2.d4 Lg7 3.Sc3 d6 4.f4 Sf6 5.Sf3 0-0 6.Ld3 Lg4 7.h3 Lxf3 8.Dxf3 Sc6 9.Le3 e5 10.dxe5 dxe5 11.f5 gxf5 12.Dxf5 Sd4 13.Df2 Se8 14.0-0 Sd6 15.Dg3 Kh8 16.Dg4 c6 17.Dh5 De8 18.Lxd4 exd4 19.Tf6 Kg8 20.e5 h6 21.Se2 1:0
[5]

Robert James Fischer - Julio Bolbochán

Stockholm 1962

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.h3 Sc6 7.g4 Sxd4 8.Dxd4 e5 9.Dd3 Le7 10.g5 Sd7 11.Le3 Sc5 12.Dd2 Le6 13.0-0-0 0-0 14.f3 Tc8 15.Kb1 Sd7 16.h4 b5 17.Lh3 Lxh3 18.Txh3 Sb6 19.Lxb6 Dxb6 20.Sd5 Dd8 21.f4 exf4 22.Dxf4 Dd7 23.Df5 Tcd8 24.Ta3 Da7 25.Tc3 g6 26.Dg4 Dd7 27.Df3 De6 28.Tc7 Tde8 29.Sf4 De5 30.Td5 Dh8 31.a3 h6 32.gxh6 Dxh6 33.h5 Lg5 34.hxg6 fxg6 35.Db3 Txf4 36.Te5+ Kf8 37.Txe8+ 1:0
[9] [25] [41]

Robert James Fischer - Olício Gadia

Mar del Plata 1960

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Lc4 e6 7.Lb3 b5 8.0-0 Lb7 9.f4 Sc6
10.Sxc6 Lxc6 11.f5 e5 12.Dd3 Le7 13.Lg5 Db6+ 14.Kh1 0-0 15.Lxf6 Lxf6 16.Ld5 Tac8
17.Lxc6 Txc6 18.Tad1 Tfc8 19.Sd5 Dd8 20.c3 Le7 21.Ta1 f6 22.a4 Tb8 23.Sxe7+ 1:0
[22]

Sereenen Gan-Od - Badrakh Galmandakh

Uliastai 2016

1.b3 c5 2.Lb2 Sf6 3.Sf3 b6 4.e3 Lb7 5.d4 e6 6.Ld3 cxd4 7.exd4 Lb4+ 8.c3 Le7 9.0-0 Dc7
10.Sbd2 d6 11.Tc1 Sbd7 12.De2 Sf8 13.Lb5+ Lc6 14.c4 Lxb5 15.cxb5 Dd7 16.Tc6 Sg6
17.Tfc1 Sf4 18.Dc4 S4d5 19.a4 0-0 20.La3 h6 21.De2 Tfd8 22.Sc4 Se8 23.Se3 Sdf6 24.h3
Lf8 25.Dd3 Sh5 26.g3 g6 27.Kg2 Tab8 28.Lb2 Lg7 29.Sc2 f5 30.Sb4 Df7 31.Sa6 Tb7 32.Tc8
Dd7 33.Txd8 Dxd8 34.Tc6 Shf6 35.Dc2 Kh7 36.Tc8 De7 37.Dc6 g5 38.La3 Lf8 39.Se5 Dg7
40.Sc4 g4 41.h4 f4 42.Sxd6 Lxd6 43.Lxd6 f3+ 44.Kg1 Sxd6 45.Dxd6 Dg6 46.Tc1 De4
47.Sc7 De2 48.De7+ Kg6 49.h5+ Sxh5 50.De8+ Kg5 51.Sxe6+ Kf6 52.Dxh5 Kxe6 53.Dxg4+
Kf7 54.Df5+ Kg7 55.De5+ Dxe5 56.dxe5 Kf7 57.Tc6 Te7 58.Tf6+ Kg7 59.Txf3 Txe5
60.Kg2 Td5 61.Tc3 Td7 62.g4 h5 63.gxh5 Kh6 64.Th3 Td2 65.Kg3 Tb2 66.Kg2 Tc2 67.Td3
Kxh5 68.Kg3 Tc7 69.f4 Tg7+ 70.Kf3 Kh4 71.Te3 Tc7 72.Td3 Tg7 73.Ke4 Te7+ 74.Kf5 Tf7+
75.Ke5 Kg4 76.Td4 Te7+ 77.Kd6 Te3 78.Kc6 Te6+ 79.Kb7 Te7+ 80.Kb8 Kf5 81.Tc4 1:0
[11]

Efim Geller - Wolfgang Unzicker

Saltsjöbaden 1952

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.e4 b5 6.e5 Sd5 7.a4 e6 8.axb5 Sxc3 9.bxc3 cxb5
10.Sg5 Lb7 11.Dh5 g6 12.Dg4 Le7 13.Le2 Sd7 14.Lf3 Dc7 15.Se4 Sb6 16.Lh6 Tg8 17.Lg5
Lxe4 18.Lxe4 Sd5 19.Lxd5 exd5 20.Lxe7 Dxe7 21.0-0 Kf8 22.Tfb1 a6 23.Df3 De6 24.Df6
Dc8 25.f4 Db7 26.Ta5 Ke8 27.Tba1 b4 28.cxb4 Dxb4 29.Txd5 Db7 30.e6 1:0
[21] [35] [44]

Zbyněk Hráček - Zoltán Almási

Odorheiu Secuiesc 1995

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Le7 6.Te1 b5 7.Lb3 d6 8.c3 0-0 9.h3 Lb7 10.d4
Te8 11.Sbd2 Lf8 12.d5 Sb8 13.Sf1 Sbd7 14.Sg3 g6 15.Lg5 h6 16.Le3 Sc5 17.Lc2 c6 18.b4
Scd7 19.dxc6 Lxc6 20.Dd2 Kh7 21.Lb3 De7 22.Dd3 Teb8 23.Sh2 Sb6 24.Sg4 Sxg4 25.hxg4
a5 26.a3 Ld7 27.f3 Le6 28.Lxe6 Dxe6 29.Lxb6 Txb6 30.Sf1 Le7 31.Se3 Lh4 32.Sd5 Tb7
33.Teb1 Dc8 34.Kh2 Dd8 35.g3 Lg5 36.a4 axb4 37.Txb4 Db8 38.Db1 Taa7 39.a5 Ta6 40.c4
Ld8 41.Txb5 Txb5 42.cxb5 Txa5 43.Txa5 Lxa5 44.b6 1:0
[27] [41]

Ildar Ibragimow - Wladimir Zhelnin

Moskau 1998

1.d4 d6 2.Sf3 Sd7 3.e4 g6 4.Lc4 Lg7 5.Lxf7+ 1:0
[37]

Miguel Illescas Córdoba - Gata Kamsky

Dos Hermanas 1995

1.Sf3 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.Dc2 0-0 5.a3 Lxc3 6.Dxc3 c5 7.b4 b6 8.g3 Lb7 9.Lg2 d6
10.0-0 Sc6 11.Lb2 Dc7 12.d3 e5 13.e3 Tfe8 14.Sh4 Se7 15.e4 Sc6 16.Dd2 Sd4 17.Lxd4 cxd4
18.Lh3 Lc8 19.Lxc8 Taxc8 20.f4 Sd7 21.fxe5 dxe5 22.Sf5 Sf8 23.c5 bxc5 24.bxc5 Tcd8
25.Sd6 Te7 26.Da2 Dd7 27.Txf7 Txf7 28.Tf1 De6 29.Dxe6 Sxe6 30.Sxf7 Tc8 31.Sxe5 Txc5

32.Sc4 Tb5 33.Tf5 Tb3 34.Te5 Kf7 35.Ta5 Kf6 36.Se5 h5 37.h4 a6 38.Kf2 Sc7 39.a4 Se6
40.Ke2 Tb2+ 41.Ke1 Tb1+ 42.Kf2 Tb2+ 43.Kf1 Tb1+ 44.Kf2 Tb2+ 45.Kf1 Tb1+ 46.Ke2
Tb2+ 47.Ke1 Tb1+ 48.Kd2 Tb2+ 49.Kc1 Tg2 50.Sc6 Tgx3 51.Tf5+ Kg6 52.Se7+ Kh6
53.Ta5 Tg1+ 54.Kc2 g6 55.Txa6 Tg2+ 56.Kd1 Sc5 57.Ta7 g5 58.hxg5+ Tgx5 59.Sf5+ Kg6
60.Tg7+ Kf6 61.Tgx5 Kxg5 62.a5 Kg4 63.Ke2 h4 64.Kf1 Kf3 65.Sxd4+ Ke3 66.Sb3 Sa6
67.e5 Sc7 68.d4 Ke4 69.Kg2 Kd5 70.Kh3 Kc4 71.Kxh4 Kxb3 72.d5 Sxd5 73.a6 1:0

[17] [34]

Anatoli Karpow - Vlastimil Hort

Budapest 1973

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Sf6 4.e5 Sfd7 5.c3 c5 6.Ld3 Sc6 7.Se2 Db6 8.Sf3 cxd4 9.cxd4 f6
10.exf6 Sxf6 11.0-0 Ld6 12.Sc3 0-0 13.Le3 Dd8 14.Lg5 Ld7 15.Te1 Db8 16.Lh4 a6 17.Tc1
b5 18.Lb1 Lf4 19.Lg3 Lxg3 20.hxg3 Db6 21.Se2 Tae8 22.Sf4 Sxd4 23.Dxd4 Dxd4 24.Sxd4
e5 25.Sfe6 Lxe6 26.Txe5 Ld7 27.Txe8 Txe8 28.f3 Tc8 29.Txc8+ Lxc8 30.Kf2 Kf7 31.Ke3
Ke7 32.b4 g6 33.g4 Sd7 34.f4 Sf8 35.g5 Kd6 36.Kf3 Se6 37.Sxe6 Lxe6 38.Ke3 Lg4 39.Ld3
Le6 40.Kd4 Lg4 41.Lc2 Le6 42.Lb3 Lf7 43.Ld1 Le6 44.Lf3 Lf7 45.Lg4 1:0

[3]

Anatoli Karpow - Garri Kasparow

Weltmeisterschaft Lyon (17. Partie) 1990

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 d5 4.cxd5 Sxd5 5.e4 Sxc3 6.bxc3 Lg7 7.Le3 c5 8.Dd2 0-0 9.Sf3 Lg4
10.Sg5 cxd4 11.cxd4 Sc6 12.h3 Ld7 13.Tb1 Te8 14.Sf3 Sa5 15.Ld3 Le6 16.0-0 Lc4 17.Tfd1
b5 18.Lg5 a6 19.Tbc1 Lxd3 20.Txc8 Dxc8 21.Dxd3 Te8 22.Tc1 Db7 23.d5 Sc4 24.Sd2 Sxd2
25.Lxd2 Tc8 26.Tc6 Le5 27.Lc3 Lb8 28.Dd4 f6 29.La5 Ld6 30.Dc3 Te8 31.a3 Kg7 32.g3
Le5 33.Dc5 h5 34.Lc7 La1 35.Lf4 Dd7 36.Tc7 Dd8 37.d6 g5 38.d7 Tf8 39.Ld2 Le5 40.Tb7
1:0

[28]

Rustam Kasimjanov - Susanto Megaranto

Olympiade Dresden 2008

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sf3 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.a4 Lf5 6.e3 e6 7.Lxc4 Lb4 8.0-0 0-0 9.De2 Sbd7
10.e4 Lg6 11.Ld3 a6 12.e5 Sd5 13.Lxg6 fxg6 14.Ld2 Le7 15.a5 De8 16.Tac1 Tc8 17.h3 Sc7
18.Se4 h6 19.Le3 g5 20.Sfd2 Dg6 21.f3 Tcd8 22.Sc4 Sb5 23.Tcd1 Kh8 24.Td3 Kg8 25.Tfd1
Kh8 26.De1 Kg8 27.b4 Kh8 28.Tb3 Kg8 29.De2 Kh8 30.Lf2 Kg8 31.Kh1 Kh8 32.Sc5 Sxc5
33.bxc5 Td5 34.Sd6 Ld8 35.Sxb7 Lc7 36.Sd6 Lxa5 37.De4 Dh5 38.Ta1 Lc3 39.Sxb5 Lxa1
40.Sc7 g4 41.Sxe6 Te8 42.Sxg7 Kxg7 43.Tb7+ Kf8 44.Dh7 1:0

[48]

Hans Kmoch - Alexander Aljechin

Semmering 1926

1.d4 f5 2.Dd3 d5 3.Lf4 e6 4.Sf3 Sf6 5.e3 Ld6 6.Le2 0-0 7.Se5 c5 8.c3 Sc6 9.Sd2 Dc7
10.Sdf3 Sd7 11.Sxd7 Lxd7 12.Lxd6 Dxd6 13.0-0 c4 14.Dd2 b5 15.Se1 g5 16.f4 g4 17.b3
Tfb8 18.Sc2 a5 19.bxc4 bxc4 20.Tfb1 Sa7 21.De1 La4 22.Ld1 De7 23.Dd2 Sb5 24.Tb2 Tb7
25.Tab1 Tab8 26.Le2 h5 27.g3 h4 28.e4 Sd6 29.Txb7 Txb7 30.Txb7 Dxb7 31.Dc1 Sxe4
32.Se3 hxg3 33.hxg3 Sxg3 34.Kf2 Se4+ 0:1

[47]

Ekaterina Koblik - Viktor Kuznetsov

Dimitrovgrad 2010

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.Sc3 Lc5 5.d3 0-0 6.Lg5 d6 7.Sd5 Le6 8.Sxf6+ gxf6 9.Lh6 Te8
10.Sh4 Lxc4 11.Dg4+ Kh8 12.Dg7#

[1]

Bent Larsen - Jan Hein Donner

Beverwijk 1960

1.g3 e5 2.Lg2 d5 3.Sf3 Ld6 4.0-0 Se7 5.c4 c6 6.d3 0-0 7.Sbd2 Sd7 8.e4 dxe4 9.Sxe4 Lc7
10.b3 Te8 11.Lb2 Sf5 12.Te1 Sf8 13.Dd2 f6 14.Tad1 Se6 15.b4 a5 16.b5 Lb6 17.bxc6 bxc6
18.Dc1 a4 19.c5 La5 20.Lc3 Te7 21.Lxa5 Txa5 22.Sfd2 Sed4 23.Sc4 Taa7 24.f4 Le6 25.fxe5
fxe5 26.Kh1 Ld5 27.Tf1 Te6 28.Tf2 Tf7 29.Tdf1 Lxc4 30.dxc4 Sh6 31.Txf7 Sxf7 32.Dd1
Da5 33.Dh5 Dc7 34.Lh3 Th6 35.Dg4 Tg6 36.Dd1 Da7 37.Db1 Sg5 38.Db6 Da8 39.Sxg5
Txg5 40.Dc7 h6 41.Tb1 1:0

[30]

Bent Larsen - Axel Nielsen

Esbjerg 1953

1.Sf3 Sf6 2.c4 e5 3.d4 exd4 4.Sxd4 Sc6 5.Sc3 d6 6.g3 g6 7.Lg2 Ld7 8.Sc2 Lg7 9.b3 0-0
10.Lb2 a6 11.0-0 Tb8 12.Tc1 b5 13.Sd5 Sxd5 14.Lxg7 Kxg7 15.cxd5 Se5 16.h3 Db6 17.Dd4
f6 18.Dxb6 Txb6 19.Sd4 g5 20.Tc7 Td8 21.Kh2 h6 22.Le4 Kf8 23.f4 Sf7 24.Lf3 Tbb8
25.Se6+ Lxe6 26.dxe6 Sh8 27.f5 b4 28.Lb7 a5 29.e4 1:0

[49]

Andor Lilienthal - Michail Botwinnik

Moskau 1945

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 c6 4.Sf3 Sf6 5.cxd5 exd5 6.Lg5 h6 7.Lxf6 Dxf6 8.Db3 Ld6 9.e3 Sd7
10.Ld3 De7 11.0-0-0 Sf6 12.The1 Le6 13.Dc2 0-0-0 14.Se5 Kb8 15.f4 c5 16.Kb1 c4 17.Lf5
Lxf5 18.Dxf5 Lb4 19.Dc2 Td6 20.Te2 Lxc3 21.bxc3 Se4 22.Ka1 Ta6 23.Dc1 Td8 24.Tc2
Tdd6 25.Sg4 Tg6 26.h3 h5 27.Se5 Tgb6 28.Sf3 Da3 29.Sg5 Sxc3 30.Dxa3 Txa3 31.Tdc1 Sb5
32.Sxf7 Txe3 33.Se5 Kc7 34.g4 Sxd4 35.Td2 Se2 36.Te1 Sc3 37.Tc1 0:1

[33] [42]

Arndt Miltner - Wolfram Berner

Mosbach 1980

1.Sf3 Sf6 2.d4 e6 3.c4 b6 4.a3 Lb7 5.Sc3 Le7 6.d5 d6 7.e4 e5 8.Le2 0-0 9.0-0 Se8 10.g3 Lc8
11.Se1 f5 12.exf5 Lxf5 13.Ld3 Lxd3 14.Sxd3 Sd7 15.b4 g6 16.Lh6 Sg7 17.De2 Lg5 18.Lxg7
Kxg7 19.Se4 Lh6 20.Kg2 De7 21.f3 a5 22.h4 axb4 23.axb4 Kg8 24.Sdf2 Tfe8 25.Sg4 Lg7
26.Ta2 h5 27.Sgf2 Txa2 28.Dxa2 Lh6 29.Da4 Kg7 30.Dc6 Sf8 31.Ta1 Td8 32.Ta7 Td7
33.Sd1 Kg8 34.Sdc3 g5 35.hxg5 Lxg5 36.Sb5 h4 37.Txc7 Txc7 38.Dxc7 hxg3 39.Dxe7 Lxe7
40.Sbxd6 Sd7 41.Kxg3 1:0

[10]

Movses Movsisyan - Thomas A. Patton

Tulsa 2004

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 g6 4.d4 exd4 5.Sd5 Lg7 6.Lg5 Sge7 7.Sxd4 Lxd4 8.Dxd4 Sxd4
9.Sf6+ Kf8 10.Lh6#

[2]

Lembit Oll - Aleksander Wojtkiewicz

New York 1994

1.d4 d5 2.Sf3 c6 3.c4 Sf6 4.Sc3 dxc4 5.a4 Lf5 6.e3 e6 7.Lxc4 Lb4 8.0-0 Sbd7 9.De2 Lg6
10.e4 0-0 11.Ld3 Lh5 12.e5 Sd5 13.Se4 Le7 14.Sg3 Lg6 15.Lxg6 fxg6 16.Se4 h6 17.a5 a6
18.Se1 De8 19.Sd3 g5 20.b4 Dg6 21.Sdc5 Sxc5 22.bxc5 Tad8 23.Sd6 Lxd6 24.exd6 Td7
25.Ta3 Tf6 26.Tg3 Df7 27.Ld2 De8 28.De4 Dh5 29.Tb3 Dh4 30.f3 Dxe4 31.fxe4 Txf1+
32.Kxf1 Sf6 33.d5 cxd5 34.e5 Se4 35.Ke2 Sxc5 36.Tc3 Se4 37.Tc7 Td8 38.Le3 1:0
[50]

Samuel Reshevsky - Anthony Saidy

New York 1960

1.c4 g6 2.Sf3 Lg7 3.d4 d6 4.Sc3 Sf6 5.g3 0-0 6.Lg2 Sc6 7.0-0 Lg4 8.d5 Sa5 9.Sd2 c5 10.h3
Ld7 11.Dc2 a6 12.b3 b5 13.Lb2 Tb8 14.Tab1 Dc7 15.e4 bxc4 16.bxc4 Tb7 17.Tfc1 Tfb8
18.Sd1 Se8 19.Lxg7 Kxg7 20.Txb7 Txb7 21.Sb2 e5 22.f4 f6 23.Sd3 Tb6 24.g4 h6 25.Dd1
exf4 26.Sxf4 Tb2 27.Tc2 Tb6 28.Df3 Lc8 29.Dd3 Df7 30.Sf3 Sb7 31.Tf2 Sd8 32.Sh4 g5
33.Sh5+ Kg8 34.Sf3 Dg6 35.Dc3 Sf7 36.Sd2 Se5 37.Da5 Sd7 38.e5 dxe5 39.Le4 Df7 40.Lf5
Td6 41.Se4 1:0
[24]

Carl Schlechter - Walter John

Barmen 1905

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 f5 4.Sf3 c6 5.Lf4 Ld6 6.e3 Sf6 7.Ld3 Dc7 8.g3 0-0 9.0-0 Se4 10.Db3
Kh8 11.Tac1 Lxf4 12.exf4 Df7 13.Se5 De7 14.Lxe4 fxe4 15.f3 exf3 16.Tce1 Dc7 17.Da3
Kg8 18.Txf3 Sa6 19.b3 Dd8 20.c5 Sc7 21.Db2 Ld7 22.Dc2 De7 23.Tef1 Tae8 24.g4 Lc8
25.Th3 g6 26.b4 Df6 27.Thf3 Te7 28.a4 a6 29.Sd1 Tg7 30.Se3 De7 31.g5 Ld7 32.S3g4 Le8
33.Sh6+ Kh8 34.De2 Dd8 35.Seg4 Ld7 36.De5 Se8 37.Th3 Dc7 38.Sf6 Dxe5 39.fxe5 Te7
40.Thf3 Sxf6 41.Txf6 Txf6 42.exf6 Te8 43.Sf7+ Kg8 44.Se5 Td8 45.Kg2 Kf8 46.h4 Le8
47.Kf3 Lf7 48.Kf4 Ke8 49.Tb1 Kf8 50.b5 1:0
[26] [33] [51]

Yulius Sepman - Elmar Kask

Fernpartie 1987

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.c3 d5 4.Lb5 dxe4 5.Sxe5 Dd5 6.Lxc6+ bxc6 7.Da4 Dxe5 8.Dxc6+ Kd8
9.Dxa8 Sf6 10.Dc6 Dg5 11.g3 Dh5 12.d4 Df3 13.Tf1 Lg4 0:1
[36]

Boris Spasski - Wladimir Simagin

Moskau 1961

1.e4 c5 2.Sc3 Sc6 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.d3 d6 6.Sge2 Sf6 7.Le3 0-0 8.h3 e5 9.0-0 Le6 10.f4
Sd4 11.Dd2 Se8 12.fxe5 dxe5 13.Sd5 Lxd5 14.exd5 Sxe2+ 15.Dxe2 b6 16.Tab1 Sd6 17.a3
Tc8 18.c4 Te8 19.Tbe1 Dd7 20.Kh2 Sf5 21.Df2 Sxe3 22.Txe3 f5 23.Tee1 Dd6 24.Kh1 Tf8
25.Lf3 Tc7 26.Dg2 h5 27.Ld1 Lf6 28.La4 Tcf7 29.De2 Kg7 30.Tf3 Te7 31.Dg2 Lg5 32.Tff1
Tef7 33.De2 Te7 34.Dg2 a6 35.Lc6 Tef7 36.b4 Ld8 37.bxc5 bxc5 38.Tb1 Lc7 39.La4 e4
40.dxe4 fxe4 41.Txf7+ Txf7 42.Ld1 e3 43.Lf3 h4 44.Tf1 hxg3 45.De2 De5 46.Kg2 La5
47.Tb1 Kh6 48.Tb3 Ld2 49.Tb6 Txf3 50.Te6 Dxe6 51.dxe6 Tf2+ 52.Kxg3 Txe2 53.e7 Tg2+
54.Kxg2 e2 55.e8D e1D 56.Df8+ Kh5 57.Dxc5+ Lg5 0:1
[39]

Albert Syska - Christophe Philippe

Oberliga Südwest 2010

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 g6 5.Lc4 c6 6.0-0 Lg7 7.Te1 0-0 8.Sbd2 Lg4 9.h3 Lxf3
10.Sxf3 dxe5 11.dxe5 e6 12.Lf1 Sd7 13.c4 S5b6 14.Lg5 Dc7 15.Le7 Sxe5 16.Lxf8 Txf8
17.Sxe5 Lxe5 18.De2 Ld4 19.Tad1 c5 20.Td3 Sd7 21.g3 e5 22.Lg2 f5 23.Ta3 b6 24.Kh1 Kg7
25.Dd2 Sf6 26.Tf3 e4 27.Ta3 Tf7 28.Tb3 Te7 29.a4 a5 30.Ta3 h6 31.Kh2 g5 32.f3 e3
33.Texe3 Lxe3 34.Txe3 Txe3 35.Dxe3 f4 36.De1 fxg3+ 37.Dxg3 Df4 38.Lf1 Sh5 39.Dxf4
gxf4 40.h4 Kf6 41.Ld3 Ke5 42.Kh3 Sf6 43.Lg6 Kd4 44.Lf7 Ke3 45.Kg2 Sd7 46.Ld5 Se5
47.Kh3 Kd2 48.Kg2 Kc2 0:1

[15]

Siegbert Tarrasch - Emanuel Lasker

Weltmeisterschaft Düsseldorf (2. Partie) 1908

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Sf6 4.0-0 d6 5.d4 Ld7 6.Sc3 Le7 7.Te1 exd4 8.Sxd4 0-0 9.Sxc6
Lxc6 10.Lxc6 bxc6 11.Se2 Dd7 12.Sg3 Tfe8 13.b3 Tad8 14.Lb2 Sg4 15.Lxg7 Sxf2 16.Kxf2
Kxg7 17.Sf5+ Kh8 18.Dd4+ f6 19.Dxa7 Lf8 20.Dd4 Te5 21.Tad1 Tde8 22.Dc3 Df7 23.Sg3
Lh6 24.Df3 d5 25.exd5 Le3+ 26.Kf1 cxd5 27.Td3 De6 28.Te2 f5 29.Td1 f4 30.Sh1 d4 31.Sf2
Da6 32.Sd3 Tg5 33.Ta1 Dh6 34.Ke1 Dxh2 35.Kd1 Dg1+ 36.Se1 Tge5 37.Dc6 T5e6 38.Dxc7
T8e7 39.Dd8+ Kg7 40.a4 f3 41.gxf3 Lg5 0:1

[13] [21] [29] [34]

Viktor Uulberg - Heinrich Max

Schach-Olympia München 1936

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 d6 5.Lc4 g6 6.0-0 Lg7 7.Sxc6 bxc6 8.Df3 e6 9.Td1 Se7
10.Lb3 0-0 11.c4 Lb7 12.Sc3 Dc7 13.Lf4 Tad8 14.Td2 Td7 15.Tad1 Tfd8 16.De3 Sc8
17.Lh6 Db6 18.Dh3 Lxh6 19.Dxh6 Dc5 20.Td3 De5 21.f4 Dg7 22.Dh4 La6 23.e5 Sb6 24.Se4
d5 25.Sf6+ Kh8 26.Th3 h6 27.Dg5 h5 28.Txh5+ 1:0

[19] [40]

Luc Winants - Bruno Carlier

Rotterdam 1990

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 Lb4+ 4.Sbd2 b6 5.a3 Lxd2+ 6.Dxd2 Lb7 7.e3 0-0 8.b4 a5 9.Lb2 axb4
10.axb4 Txa1+ 11.Lxa1 Se4 12.Db2 Df6 13.Le2 Dg6 14.0-0 f5 15.Da3 Sc6 16.d5 Ta8
17.Db3 Se7 18.dxe6 dxe6 19.Db2 Td8 20.De5 Td7 21.Td1 Sc6 22.Txd7 Sxe5 23.Td8+ Kf7
24.Sxe5+ 1:0

[10]